

Der Gesellschaftler

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 30 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113 Girokonto 96 Kreispostkasse Calw, Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aannahmschluss vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 284

Dienstag, den 6. Dezember 1938

112. Jahrgang

Ein Doppelsieg

Am Samstag und Sonntag hat das deutsche Volk im großdeutschen Reich zwei Siege errufen, die, gemessen an den innen- und außenpolitischen Belangen, ihresgleichen in der ganzen Welt und in der Geschichte nicht finden. Denn es waren im Grunde genommen zwei Volksabstimmungen, die einen überwältigenden Doppelsieg schufen: Der „Tag der nationalen Solidarität“ erbrachte 15 Millionen Nein, gegen 7,9 Millionen im Vorjahr und die Sudetendeutschen bekannten sich mit rund 89 vom Hundert in den Ergänzungswahlen zum Reichstag für den Führer und für Großdeutschland.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ hat der Opferfreudigkeit und Volksgemeinschaft ein leuchtendes Zeugnis ausgestellt, er hat die Verbundenheit zwischen Volk und Führung vor aller Deutlichkeit bestätigt. Es hat sich insbesondere die Dankbarkeit des großdeutschen Volkes dem Führer gegenüber erwiesen für seine geschichtliche Leistung dieses Jahres, in dem die Ostmark und das Sudetenland wieder heimkehrten. Die völlige Freiwilligkeit der Spenden und ihre Höhe — die Endsumme ist seit 1937 um fast das Doppelte gestiegen, seit 1934 beinahe um das Vierfache — läßt jede Kritik des Auslandes, jede Verbächtigung und niederträchtige Heißwie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Denn niemand im deutschen Volk wurde gezwungen zu spenden, nirgends wurden die Spenden kontrolliert oder notiert, alles floß aus freiem Entschluß, aus frohen und dankbaren Herzen. Es war jene echte demokratische Volksabstimmung, von der die Anderen in der Welt draußen nur reden und sagen, um gleichzeitig die angebliche deutsche Diktatur der Nazis herunterzusehen, während in Wirklichkeit die großen Demokratien und die demokratischen Minister, bei denen angeblich das Volk herrschen soll, diktatorische Mittel anwenden müssen, um die innere Ruhe im Lande zu erhalten, und die bei sozialen Maßnahmen einen Kampf zu führen haben mit den demokratisch gelagerten Volksovertretern der verschiedensten Parteirichtungen. Hunderttausende und Millionen im deutschen Volk haben am Samstag ihre Solidarität, d. h. auf gut deutsch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und ihren Gemeinsinn durch ihr Opfer für die Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt, ohne Unterschied des Standes. Das hohe und glänzende Ergebnis zeigt sich aus Millionen von Großen aller Werttätigen zusammen, aus kleinen Betrügen, wenn zweifellos auch größere Spenden von Begüterten nicht fehlen dürften. Die führenden Männer von Staat und Partei, die am Samstag unter Volk gingen, brauchen keinen Schutz, sie hatten nur dem gewaltig Andrang der ihr Schicksal bringenden Volksgenossen standzuhalten. Sie verdienen den Dank nicht weniger als die Spender. Alle teilen ihre Pflicht mit Begeisterung. Nicht vergessen werden soll die großzügige Werbung und Propaganda für dieses Opfer des Volkes, wie sie besonders in den größeren Städten des Reiches in Erscheinung traten. Wo in der Welt würden und könnten die demokratischen Minister und Staatsmänner so unter das Volk gehen wie im Großdeutschen Reich?

Draußen in der sog. „demokratischen“ Welt, die die autoritären Staaten als Diktaturen beschimpft, haben die Blätter, in denen die öffentliche Meinung durch Juden gemacht wird, in den letzten Wochen ganze Riesel voll Schmutz über Deutschland geschüttet und einen Gegenjah in der Judenfrage zwischen Führung und Volk zu konstruieren versucht. Die Juden waren in Deutschland am Tage der nationalen Solidarität durch Hausarrest ausgeschaltet, das deutsche Volk aber bewies, daß es die Abrechnung mit den Juden billigt, daß es keinerlei Gegenjah gibt und daß alle die Lügen der jüdischen Weltpresse uns nicht an den Stiefelabsatz reichen. Alle Angriffe des Weltjudentums haben nur zu einer Stärkung der inneren Front geführt. Und diese hat am Tag der nationalen Solidarität neuen Auftrieb erhalten.

Das Ergebnis der Sudetenwahl mit dem großen Bekenntnis der sudetendeutschen Brüder reißt sich würdig zu den Wahlen der Ostmark und des Altreichs vom April ds. Js. Die Geburtsurkunde Großdeutschlands ist vom deutschen Volk bestätigt. Zugleich wurden die Angriffe der sog. Weltpresse widerlegt, Deutschland sei tief in das Gebiet des jüdischen Volkes eingedrungen. So freuen wir uns dieses Doppelsieges und hoffen die Fahnen in gläubiger Zuversicht: Führer voran, wir folgen!

Das vorläufige Endergebnis

Der Sudetenwahl einschließlich Altreich und Oesterreich

Berlin, 5. Dez. Die Zwischwahl zum Deutschen Reichstag hat nach den vorläufigen amtlichen Errechnungen im Sudetenland, Altreich und Oesterreich folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte	2 532 863
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	2 497 604
Ja-Stimmen	2 464 681
Nein-Stimmen	27 427
Ungültige Stimmen	5 496

Das bedeutet, daß 98,90 v. H. Ja-Stimmen und 1,10 v. H. Nein-Stimmen abgegeben worden sind.

Die Zahl der Reichstagsmitglieder vermehrt sich durch diese Ergänzungswahl um 41.

Im Altreich und Oesterreich

Von den im Altreich (einschließlich Oesterreich) lebenden Sudetendeutschen wurden bei der Zusatzwahl am Sonntag abgegeben:

Ja-Stimmen	312 235
Nein-Stimmen	929
insgesamt gültige Stimmen	313 167
ungültige Stimmen	294

Davon entfielen auf das Land Oesterreich:

Ja-Stimmen	84 196
Nein-Stimmen	284
insgesamt gültige Stimmen	84 480
ungültige Stimmen	150
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	84 630
Wahlberechtigte laut Wählerliste	85 060
abgegebene Wahlscheine	3 194
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	88 254

Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Die befreiten sudetendeutschen Brüder haben ein überwältigendes Treuebekenntnis zum Führer und zum Großdeutschen Reich abgelegt. Aus diesem Anlaß flagen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die Klienten

Planmäßige Entjudung der Wirtschaft

Verordnung über den Einzug jüdischen Vermögens — Grundstücksverkauf für Juden verboten. Depotzwang für Wertpapiere

Berlin, 5. Dez. In der zweiten Anordnung der Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. Dezember 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einzug des jüdischen Vermögens in Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. Dezember 1938 eine Verordnung über den Einzug des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volkseigentums enthält.

Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden, einem Juden — gegebenenfalls unter bestimmten Auslagen — die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensgegenstände aufzugeben. Für die einseitige Fortführung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Verwaltung jüdischen Grund- und sonstigen Vermögens können, wenn die Aufzucht zur Veräußerung ergangen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde Treuhänder eingesetzt werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie anstelle des Juden die Entjudung oder Abwicklung durchführen können. Die Einsetzung solcher Treuhänder wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abwesend ist. Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz treten anstelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Siedlungsbehörden, bei forstwirtschaftlichem Grundbesitz die höheren Forstbehörden.

Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundbesitz im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt, die anstelle der bisher für einzelne Grundstücksarten schon bestehenden besonderen Genehmigungen tritt. Auch diese Genehmigung kann mit Auslagen erteilt werden, die auch in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers zugunsten des Reiches bestehen können. Die Einführung einer allgemeinen Genehmigungspflicht für Veräußerungen von Grundstücken durch Juden war insbesondere beim jüdischen Grundbesitz notwendig geworden, um dem verdrängten Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten, die versuchen, die aus allgemeinen staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Entjudung der deutschen Wirtschaft in einer dem allgemeinen Interesse schädlichen Weise für ihren eigenen Vorteil

auszunutzen. Bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken erteilt auch hier anstelle der höheren Verwaltungsbehörde die obere Siedlungsbehörde bzw. die höhere Forstbehörde die notwendige Genehmigung.

Fern der Heimat treu dem Führer

Auch die Sudetendeutschen aus dem Ausland bekannten sich zum Führer

Berlin, 5. Dez. An dem historischen Tag, an dem das Sudetenland an der Ergänzungswahl zum Reichstag seine Treue zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers bekundete, nahmen auch unsere sudetendeutschen Volksgenossen aus dem Auslande ihren Anteil.

Die Wahlberechtigten aus England, Belgien und Süd-Holland, die in Aachen abstimmten, gaben sämtlich ihr Ja dem Führer. Die Sudetendeutschen aus Lettland und Litauen, die in Riga abstimmten, bewiesen ihren Einzug ebenfalls mit einem hundertprozentigen Ja. Die in Polen ansässigen sudetendeutschen Volksgenossen kamen in einer Gesamtzahl von 371 nach Brest-Litwa. Sie alle gaben dem Führer ihr Ja. In Warschau waren 105 Wahlberechtigte aus Jugoslawien versammelt, die ebenfalls ohne Ausnahme mit Ja stimmten. Die nach Wien gekommenen Wähler aus Ungarn stimmten in einer Gesamtzahl von 791 sämtlich mit Ja. Graz hatte eine Gesamtbeteiligung von 649 sudetendeutschen Wählern aus dem Auslande, davon 647 Ja, kein 1, ungültig 1. In Innsbruck wurden 327 Stimmen abgegeben, die ebenfalls sämtlich auf Ja lauteten. Auch in Basel stimmte ein großer Teil der in Polen ansässigen Sudetendeutschen ab. Die insgesamt 183 abgegebenen Stimmen lauteten sämtlich auf Ja. Die sudetendeutschen Volksgenossen in Dänemark versammelten sich am Sonntag vormittag am Bord des deutschen Dampfers „Edda“, um ihr Bekenntnis zum Führer und für Großdeutschland abzugeben. Ein 100prozentiges Ja war das Ergebnis. Die Sudetendeutschen aus Rumänien waren in einem Sonderzug nach Constanza gefahren, um dort an Bord des Lloyd-Dampfers „Konpa“ durch Abgabe ihrer Stimme dem Führer Dank zu sagen. 684 Wahlberechtigte wurden erwischt, alle 684 (Fortsetzung siehe Seite 2)

in einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Nach den entsprechenden Vorschriften haben Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden ihre gesamten Aktien, Anze, festverzinsliche Werte und ähnlichen Wertpapiere binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in ein Depot bei einer Denksbank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingeleghen Wertpapiere oder Auslieferungen von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu veräußern oder freihändig zu veräußern. Der Erwerb solcher Gegenstände aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufsstellen gestattet. Eine solche Verkaufsstelle ist bereits bei der Industrie- und Handelskammer Berlin ins Leben gerufen worden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Schmuck- und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 RM. übersteigt.

Gegen Verfügungen aufgrund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister, bei land- und forstwirtschaftlichem Vermögen an den Reichsernährungsminister bzw. den Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

Die Verordnung über den Einzug des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind. Wie weit und in welchem Zeitpunkt die Behörden von dieser Befugnis Gebrauch machen, regeln die zuständigen Reichsminister durch entsprechende Anweisungen an ihre Behörden. Für die Entjudung der gewerblichen Wirtschaft bleiben die bisherigen Vorschriften bezüglich der Genehmigung von Uebernahmeverträgen und das Genehmigungsverfahren grundsätzlich bestehen. Es wird in der Verordnung lediglich festgestellt, daß auch hier die staatlichen Genehmigungen unter Auflagen ergehen können, und daß diese Auflage auch hier u. a. in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers an das Reich bestehen können. Darüber hinaus greift die neue Verordnung überall dort ein, wo das bisherige freiwillige Verfahren nicht zum Ziele geführt hat oder nicht zum Ziele führt.

Stimmen mit Ja. An Bord des Dampfers „Castillon“ nahmen die in Nordspanien wohnenden Subtendenzen an der Wahl teil. Außerhalb der Hoheitsgrenze vor Bilbao gaben 24 Stimmberechtigte ein einstimmiges Ja ab. Die Subtendenzen der Triefel, 136 Volksangehörige aus allen Teilen des Landes, versammelten sich an Bord des Dampfers „Morea“ der deutschen Levante-Linie. Auch hier stimmten alle Wähler mit Ja. An Bord des deutschen Dampfers „Havenstein“ sind 158 in Italien lebende Subtendenzen ihrem Wahlrecht nachgekommen, die unter begeisterten Kundgebungen für den Führer einstimmig mit Ja stimmten.

„Die Zeit“ über die Wahl

Reichenberg, 5. Dez. „Die Zeit“, die amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sudetenland, schreibt in ihrer Ausgabe vom 5. Dezember an leitender Stelle u. a., das Subtendenzenstum habe sich wie ein Mann zu Adolf Hitler und zum Großdeutschen Reich bekannt. Es habe sich mit starken Jügen in die Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches eingetragen, es habe seinen schuldigen Dank abgestattet für ein Befreiungswort, das nur durch härteste Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes möglich gewesen sei. „Die Wahl des 4. Dezember“, so schreibt das Blatt, „war die Wahl des Sudetenlandes unter deutscher Leitung, und sie war zugleich die erste wirklich hundertprozentig saubere Wahl im Sudetenland überhaupt.“

„Nun aber beginnt für uns alle ein neuer Tag und ein neues Leben“, schreibt das Blatt weiter. „Was dem rechten Soldaten der Fahnenhut ist, das war uns dieser Wahlgang. Mit dem Kreuz im „Ja-Kreis“ unterschreiben wir einen ewigen Pakt der bedingungslosen Gefolgschaft und der unbedingten Treue zu dem Manne, dessen Name an erster Stelle unserer Liste stand, zu Adolf Hitler! Nun sind wir wirklich und bis ins Letzte die Seinen geworden; nun stehen wir bereit als seine vollen Gefolgshaben an den Grenzen seines Reiches. Nun stehen wir als eine einzige geschlossene Mannschaft vor ihm, und unsere Losung heißt: Führer befehlt, wir folgen!“

Auslandsecho zur Subtendenzenwahl

Starker Eindruck

Paris, 5. Dez. Die Pariser Blätter verzeichnen die ersten Ergebnisse der Wahl im Sudetengau. In einer Berliner Havas-Meldung heißt es in Anerkennung des überwältigenden Erfolges: Die Wahlergebnisse hätten, soweit sie bis 23 Uhr vorliegen, weder die politischen noch die ausländischen Kreise überrascht. Man habe von vornherein gemutet, daß mit einem Prozentsatz der Ja-Stimmen zwischen 97 und 99 a. S. gerechnet werden müsse.

Belgrad

Das Ergebnis der sudetendeutschen Wahl hat in politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt keinerlei Ueberrassungen ausgelöst, und man erklärt nachdrücklich, daß man nichts anderes erwartet hätte. Es wäre doch heute das Selbstverständliche auf der Welt, daß das gesamte deutsche Volk in solcher Einmütigkeit hinter Adolf Hitler stehe. Das deutsche Volk habe auch allen Grund dazu. Eine maßgebende politische Persönlichkeit bemerke, man könne Deutschland um keine wahre Volksgemeinschaft, wie sie sich hier wieder gezeigt habe, beneiden. Stillest sei es aber noch besser, sie zum Vorbild zu nehmen und in gleicher Fähigkeit auch in Jugoslawien zu verwirklichen zu suchen, wozu die Wahlen zur Stupischina am kommenden Sonntag eine erste Gelegenheit darstellen würden.

Warschau

Die polnische Presse berichtet eingehend über die Wahl in den Sudetengebieten. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die meisten Wahllokale bereits in den Nachmittagsstunden geschlossen werden konnten, da alle Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hätten. „Gazeta Polska“ schreibt in einem Berliner Bericht, das Ergebnis im Sudetenland entspreche dem Ergebnis der früheren Wahlen. Von 1000 Wahlberechtigten hätten 991 ihrer Wahlpflicht genügt und 984 Ja-Stimmen abgegeben. Damit hätten sie sich nicht nur zum Deutschtum, sondern zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekannt. „Kurjer Warszawski“ weist darauf hin, daß auch viele Tschechen ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Die Wahlen bedeuteten nicht nur die Zustimmung der Bevölkerung zu der ausgearbeiteten Liste, sondern auch eine Zustimmung zu der erfolgten Aenderung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze.

Prag

Die tschechische Montagspresse bringt in großer Aufmachung Berichte über die sonntäglichen Wahlen im Sudetengau. Alle tschechischen Montagsblätter heben in den Berichten über den Wahlerfolg und das Wahlergebnis hervor, daß der beste Wahlerfolg die ungeheure Wahlbeteiligung sei. Einheitslich wird betont, daß auch in allen Gegenden, wo sich eine tschechische Minderheit befand, die Anzahl der Ja-Stimmen die wenigen Nein-Stimmen zum Verschwinden brachte. „Bei den gestrigen Wahlen“, so schreibt der nationale „Pondelni List“, „haben sich die zerstückelten Stimmen zu einem einheitlichen Meer verbunden. Die Stimmen der Minderheiten verschwanden, um auf diese Weise den guten Willen zum Zusammenleben im Reich zum Ausdruck zu bringen. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten haben die Kandidaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit einer riesenhaften Mehrheit gewonnen. Auch in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung waren nur hier und da ein paar Nein-Stimmen.“ Das „Vecerni Sleso“ hebt hervor, daß fast 100 Prozent aller Wähler für Adolf Hitler gestimmt hätten. Auf eine Million Ja-Stimmen, so betont das Blatt, entfielen nur 6000 Nein-Stimmen. „Auch unter der tschechischen Bevölkerung ist eine große Wahlbeteiligung festzustellen. Die Anzahl der Nein-Stimmen ist so klein, daß sie gar nicht der Rede wert ist.“

Italien

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die Abstimmung entspreche dem obersten Grundgesetz des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft. Ebenso wie die Oesterreicher hätten nun auch die Subtendenzen einen konkreten Beweis für ihre Befriedigung geliefert, daß sie unter die Oberherrschaft des Reiches gestellt wurden. Sie würden damit beweisen, daß ihre hohe Disziplin und ihr Nationalgefühl trotz der Prager Unterdrückungspolitik in all den Jahren lebendig geblieben seien. Das Volk, das so viele Jahre leiden mußte, habe vor der ganzen Welt seine Freude, nunmehr zum Großdeutschen Reich zu gehören, kundgetan. Die Begeisterung, unter der sich die Wahl vollzog, sei unbeschreiblich gewesen. Es gab nicht den geringsten Zwischenfall. Auch die Abstimmung im Sudetenland schließe mit einem Triumph der nationalsozialistischen Politik. Der „Corriere della Sera“ erklärt, der Ausgang der Wahl bestätige die begeisterte Zustimmung und die feste Dankbarkeit der Subtendenzen für die Eingliederung in das durch den Nationalsozialismus geeinigte große deutsche Volk. Auch die „Gazetta del Popolo“ spricht von einem ungeheuren

Erfolg der Wahlen, die einen klaren Beweis für den Willen der Subtendenzen, mit dem Reich vereint worden zu sein, und für die Verehrung, die die Subtendenzen dem Führer entgegenbringen, darstellten.

Der Führer beim Heer im Sudetenland

Grulich, 5. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht weilte am Montag im sudetendeutschen Gebiet, um an Truppenübungen des Heeres in Sudetenkreisen teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, ferner von der Luftwaffe u. a. Generaloberst Milch.

Der Führer wurde von der sudetendeutschen Bevölkerung überall begeistert begrüßt und mit köstlichem Jubel empfangen.

Die deutsch-französische Erklärung

Pariser Blätter zum Besuch des Reichsaußenministers

Paris, 5. Dez. Auch am Montag besaßen sich die meisten Pariser Blätter eingehend mit dem Besuch des Reichsaußenministers in Paris, von dem sie sich im allgemeinen eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und eine Festigung des europäischen Friedens versprechen.

„Diese Reise ist ein nächliches Ereignis für Frankreich, für Deutschland und für den Frieden“, so schreibt der Leitartikel der radikalsozialen „Ere Nouvelle“. Es gibt Leute, denen der Pariser Besuch Ribbentrops und die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung mißfalle. Andere wieder könnten es nicht vertragen, daß man eine weisse Arbeit leiste und legen sich mit einer gewissen Sorglosigkeit für die Welt ein, daß Deutschland und Frankreich zu neuen Konflikten führe. Für alle anständigen Menschen sei es eine moralische Pflicht, sich mit allem Nachdruck dagegen aufzuheben. Frankreich könne seine Rechte in einer Diskussion und in einem Abkommen wahren, das durchaus kein Akt der Schwäche, sondern ein Beweis der Macht und der Vernunft sei. Wenn sich die Franzosen und die Deutschen verständigten, so sei das zum Besten beider Nationen und des Weltfriedens.

Der Außenpolitiker des „Homme Libre“ erklärt, seit 20 Jahren hätten die wenig zufriedensstellenden deutsch-französischen Beziehungen Frankreich in einem ständigen Alarmzustand gehalten. Wenn auch vielleicht durch das deutsch-französische Abkommen nicht alle Schwierigkeiten verschwinden würden, so sehe man doch bereits neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit, wodurch der Eindruck der Entspannung, den man bereits in der letzten Woche gehabt habe, nur erhöht werden könne.

Im übrigen sei die Haltung Deutschlands gegenüber Frankreich in der letzten Zeit bezeichnend. Wenn Frankreich seine gutnachbarlichen Beziehungen mit Deutschland weiter entwickeln wollte, so müsse es stark, geeint und organisiert sein. Das Reich liebe die Stärke und wolle nicht mit einem schwachen Staat zusammenarbeiten. Letztlich könne das deutsch-französische Abkommen auch der Entente cordiale nur nützen. Frankreich verhandle mit dem Reich auf völlig gleichem Fuße. Eine neue Phase beginne, die Phase der endgültigen Festigung des Friedens.

Spanien darf kein Judenstaat werden!

Angebot Barcelonas an die Juden

Bilbao, 5. Dez. Das kürzliche Angebot der sowjetspanischen Machthaber in Barcelona, alle vertriebenen Juden heimlich aufzunehmen, sobald der Krieg in Spanien beendet sei, hat in Nationalspanien helle Empörung ausgelöst. Erst erklärte die Spanisch-Hebräische Gesellschaft ganz offen, daß die Soldnerscharen Barcelonas für die Sache des Judentums kämpften und dann folgt auch gleich die amtliche Befätigung durch die Sowjetmachthaber in Barcelona!

Wieder eine faustdicke Judenlüge entlarvt!

Pater Charles Coughlins Aufklärungsfeldzug

Newport, 5. Dez. Pater Charles Coughlin, der trotz einer wahren Flut von jüdischen Verleumdungen und Angriffen seinen Feldzug zur Aufklärung der amerikanischen Bevölkerung über das Treiben des Weltjudentums fortsetzt — seine Rundfunkvorträge werden bekanntlich seit seiner sensationellen Rede über den Zusammenhang von Judentum und Bolschewismus von nahezu sämtlichen amerikanischen Sendern kopfnotiert — sprach am Sonntag über einen kleinen Detrouer Sender. Wiederum konnte er dabei eine faustdicke jüdische Lüge entlarven. Er stellte fest, daß eine vor kurzem angeblich von Henry Ford ausgegebene Erklärung gegen den Antisemitismus, worin Ford die Behandlung der Juden in Deutschland verteidigt haben sollte gar nicht von Henry Ford stamme, sondern von dem Rabbiner Leo Franklin.

Pater Coughlin sagte, seine Zeitung „Sozial Justice“ habe sich durch den Personalchef Fords, Harry Bennett, bestätigen lassen, daß Ford niemals etwas derartiges gesagt habe, sondern daß der Rabbiner Franklin diese Erklärung selbst verfaßt und einfach an die Presse als von Ford kommend verteilt habe. Coughlin bezeichnete dies als einen gigantischen Flüßungsversuch. Der wahre Tatbestand sei folgender: Der Jude Franklin sei zu Ford gekommen und habe gefragt, ob Henry Ford jüdische Flüchtlinge aus Deutschland in seinen Fabriken aufnehmen gewillt sei. Ford habe geantwortet, er glaube kaum, daß man von Judenverfolgungen in Deutschland reden könne. Wenn aber scharfe Maßnahmen durchgeführt würden, dann trage nicht die deutsche Regierung die Schuld daran, sondern die Kriegstreiber und internationalen Bankiers. Abschließend habe Ford gesagt, er sei für jüdische Einwanderung nach Amerika, aber unter einem System von Wahlkontingenten. Nur eine Newporter Zeitung, die „Daily News“, wagt es, die obigen aufsehenerregenden Äußerungen Pater Coughlins abzubilden.

Anschlag in Rumänien

Eine Aktion der Eisernen Garde?

Bukarest, 5. Dez. Auf den Vorstößen des Czernowitzer Militärgerichts, Oberleutnant Cristescu, wurde am Montagmorgens um 15 Uhr ein Anschlag verübt. Als der Oberleutnant das Gerichtsgebäude verließ, traten ihm zwei Männer im Hausflur entgegen und gaben vier Schüsse auf

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Diese jüdisch-bolschewistischen Ziele haben die Aufmerksamkeit des spanischen Volkes erneut auf die Judenfrage gelenkt. Man wehrt sich gegen die Versuche des internationalen Judentums, Katalanien in eine jüdische Provinz zu verwandeln. Die führende Zeitung der Falange „Arriba Espana“ schreibt hierzu u. a., niemand habe ein Recht, die innerpolitischen Maßnahmen einer ausländischen Macht zu kritisieren und sie in außenpolitische Streitfragen zu verwandeln. Frankreich habe strenge Maßnahmen gegen verschiedene dort ansässige Ausländer erlassen, ohne daß aus Italien oder Deutschland ein Wort des Protestes gekommen wäre. Die Vereinigten Staaten verfügten über eine wahrhaft grausame Gesetzgebung hinsichtlich der Einwanderung und schärfste Bestimmungen, die die Freiheit der Regierung einschränken, ohne daß die Welt sich deshalb aufregt. Die Politik Großbritanniens in Palästina fordere Opfer über Opfer, ohne daß sich deshalb ein antibritischer Bund bilde. Die demokratische Welt regt sich darüber auf, wenn das Deutsche Reich besondere Verordnungen gegen die deutschen Juden erlasse, wer aber habe sich aufgeregt, als 500 000 Spanier von den Roten verfolgt und ermordet wurden? Wer habe sich des Schicksals von Millionen spanischer Katholiken angenommen, die von den Bluthunden der Roten verfolgt worden seien. Heute handelt es sich um Juden, die gequälten würden, eine Entschädigung für das von ihnen angerichtete Unheil zu bezaphen. Demas aber seien Millionen Spanier verfolgt und getötet worden. Das aber interessiere die Demokraten nicht!

Einheitsparkassenbuch kommt!

Aktivierung des Sparkassenwesens

Weeslan, 5. Dez. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter sudetendeutscher Sparkassen wurde am Montag der schlesische Sparkassentag mit einer Kundgebung eröffnet. Es sprach der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor Dr. Helmske, über die Aktivierung des Sparkassenwesens. Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen hatte, daß am 12. Dezember das preussische Sparkassenreglement, ein Gesetz, das zum Teil noch heute gilt, 100 Jahre in Kraft sei, sprach er über die Ausdehnung der Postsparkasse auf das ganze Reich. Die Postsparkasse werde der Sache nach die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betreffend den Sparverkehr gewährt. Sie werde den gleichen Rückzahlungs- und Rückzahlungsbestimmungen unterliegen und ebenfalls zu einer gesonderten Anlegung der von ihr gesammelten Ersparnisse verpflichtet sein. Wenn die Postsparkasse ihre Postsparkassen mit einem Zinssatz ausstatten werde, der grundsätzlich um 1/2 v. H. unter dem sonst für Sparkassen mit gleichlicher Rückzahlungsfrist allgemein gültigen Satz liege, so sei damit die Einordnung der Postsparkassen in das allgemeine für Kreditinstitute verbindliche Zinsabkommen gewährleistet. Wenn auch die Sparkassen mit dem bisher Erreichten — ihnen sind über 18 Milliarden RM. Sparkasseneinlagen anvertraut, die auf 38 Millionen Sparkonten des alten Reichsgebietes, verwaltet werden — zufrieden sein könnten, so sei es doch selbstverständlich, daß sie sich bemühten, den vorhandenen leistungsfähigen Apparat noch weiter auszubauen. So kämen die Sparkassen der vor einiger Zeit aufgestellten Forderung nach einem Einheitsparkassenbuch jetzt insoweit nach, als sie als ersten Schritt hierzu für den von allen Seiten gewünschten freizügigen Sparverkehr ein einheitliches Sparkassenbuch schaffen. Die Einführung dieses freizügigen Sparverkehrs solle die Möglichkeit geben, die Später gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß sämtliche deutschen Sparkassen bereit seien, Auszahlungen bei Vorlegung dieses Buches zu leisten. Die Guthaben im freizügigen Sparverkehr der Sparkassen würden ebenso wie bei der Postsparkasse verzinst, also nach den zurzeit geltenden Bestimmungen mit 2 1/2 v. H. Der Präsident zeigte dann noch weitere Möglichkeiten einer Aktivierung der Sparkassenarbeit, die insbesondere auf dem vielköstigen Gebiet des Kleinparkassenwesens liegen, so beim Schul- und Hiltterjugendsparen.

Der arabische Abwehrkampf in Palästina

Aufruf zur Rückkehr an die Flüchtlinge

Beirut, 5. Dez. Die Zeitung „Al-Nasr“ veröffentlicht einen Aufruf des Führers der arabischen Freischärler in Palästina, Abdul Karim, an die vor dem furchtbaren englischen Terror in Palästina geflüchteten Araber, deren Zahl allein in Syrien und Libanon auf 25 000 geschätzt wird. Die Flüchtlinge werden ermahnt, wieder nach Palästina zurückzukehren, wobei erklärt wird, daß sie von den Freischärlern geschützt werden sollen. Der Geist des Abwehrkampfes habe heute die gesamte Bevölkerung Palästinas erfasst. Wer von den Flüchtlingen nicht zurückkehre und damit nicht am Los seines Landes teilnehmen wolle, müsse als Verräter angesehen werden, dem nichts an der nationalen Sache liege. Wie aus Palästina verkauft, erhielten die Freischärlern den Befehl, wieder stärker gegen die englischen Unterdrückungsmethoden vorzugehen.

Der arabische Abwehrkampf in Palästina

Beirut, 5. Dez. Wie aus Palästina verkauft, nahmen die englischen Mandatsbehörden bei den arabischen Stadträten Kantars nach mehreren lokalen arabischen Stammeshäuptlingen eine Besatzung bzw. eine Abstimmung für die Zusammenfassung der arabischen Ordnung vor, die die Interessen der Araber auf der Londoner Palästina-Konferenz vertreten soll. Die Abstimmung ergab volle Einmütigkeit in der Bezeichnung des arabischen Zentralkomitees, das gegenwärtig seinen Sitz in Damaskus hat, und seines Vorsitzenden, des verbannten Großmufti von Jerusalem, als einziger berechtigter Vertreter der Araber in Palästina.

Die einzigen berechtigten Vertreter Palästinas

Beirut, 5. Dez. Wie aus Palästina verkauft, nahmen die englischen Mandatsbehörden bei den arabischen Stadträten Kantars nach mehreren lokalen arabischen Stammeshäuptlingen eine Besatzung bzw. eine Abstimmung für die Zusammenfassung der arabischen Ordnung vor, die die Interessen der Araber auf der Londoner Palästina-Konferenz vertreten soll. Die Abstimmung ergab volle Einmütigkeit in der Bezeichnung des arabischen Zentralkomitees, das gegenwärtig seinen Sitz in Damaskus hat, und seines Vorsitzenden, des verbannten Großmufti von Jerusalem, als einziger berechtigter Vertreter der Araber in Palästina.



Aus Stadt und Land

Magold, den 6. Dezember 1938

Reinsten Idealismus deckt sich unbewußt mit tiefster Erkenntnis.
Adolf Hitler.
6. Dezember: 1347 Kaiser Karl IV. in Spandorf.

Dienstnachrichten

Die Diplomingenteure Bernhard, Gustav, von Freudenstadt; Reising, Ludwig, von Freudenstadt; Schenk, Edgar, von Zwiggabel, Gde. Baiersbrunn; Seeger, Philipp, von Zwergsbära haben die Staatsprüfung im höheren Verwaltungsdienst bestanden; sie erhalten die Bezeichnung Verwaltungsoffizier.
Die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst bestand: Dr. Pauler, Joseph, Freudenstadt.

Dienstleistungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an den Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 29. ds. Mts. zu melden: Baiersbrunn; Haslach; Hochdorf; Oberhausfeld; Oberwaldach; Wittzweiler.

Mittwoch ist Ehrenfest der Hausfrau

Mittwoch ist Pfundsammlung. Wieder werden die Frauen der NS-Frauentätigkeit, die stolz darauf sind, diesen Bittweg für deutsche Menschen gehen zu dürfen, an Karte Türen und an Karte Herzen pochen. Und während es bittend bei Euch klopfen, führt Ihr gerade den Lebkuchenriegel oder nützt an einem Puppenkleid. Denn Weihnachten ist nahe... Und darum, Ihr lieben Hausfrauen, kommt das WBL diesmal mit einer besonderen Bitte: gebt doch, wenn es Euch möglich ist, den Sammlerrinnen sicher der Pfundspende, noch ein größeres Weihnachtspaket mit oder sagt ihnen, wann sie ein solches bei Euch abholen dürfen. Ihr werdet selbst viel fröhlichere Weihnacht feiern, wenn Ihr unter Eurem Winterbaum daran denkt, daß zur selben Stunde eine deutsche Mutter in ärmlicher Stube vor den trübenden Augen ihrer Kinder Euren Weihnachtsgeschenk packt.

Frauentagung des Reichsförderers Stuttgart

Am 6. 12. 38 von 18.00 - 18.30 Uhr: „Was St. Nikolaus auf Erden erleiht“.

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft Magold Altensteig erhält eine Fahne

Am Sonntag wurden durch den Landesführer DRK-Generalsekretär Innenminister Dr. Schmidt, sämtliche männlichen DRK-Bereitschaften der Landesstelle V. Rahmen verliehen. Den weiblichen DRK-Bereitschaften wurden Wimpel übergeben. Von allen Bereitschaften waren Abordnungen in Stuttgart. Eine Abordnung überbrachte am Sonntag um 20.30 Uhr der Bereitschaft Calw 3 (Magold-Altensteig) die Fahne. Die gesamte Bereitschaft war im Hofe der Gewerkschule zum Empfang dorthin angetreten. DRK-Oberwachführer Schlumberger, Altensteig übergab die Fahne der Bereitschaft. Der Leiter der Personalabteilung der DRK-Kreisstelle Calw, DRK-Hauptführer Ehlich-Magold sprach zu den Führern seiner Mannschaften der Bereitschaft. Der Neuaufbau des Deutschen Rotes Kreuzes sei bereits durchgeführt und werde mit eisernem Willen beendet werden. Der Grundgedanke des Rotes Kreuzes ist auf dem Schlachtfeld geboren. Um ihre Zukunftsaufgaben erfüllen zu können, muß die Ausbildung der Sanitätsmannschaften eine gründliche sein. Das kann nur durch eine zielbewusste Arbeitsarbeit erreicht werden. Er wies auf das Symbol der Fahne hin und sprach von Treue, Gehorsam und Einheitsbereitschaft bis zum Äußersten. Die Ansprache sang aus in die Worte: „Auch euch hallert jetzt eine Fahne voran, trägt sie in Ehre und mit Stolz“. Mit einem Siegesheil auf den Führer und dem Singen der Weiblicher endigte die kurze, würdige Feierstunde. — DRK-Kreisführer ist Landrat Dr. Haegeler. In Calw wurden Fahnen und Wimpel bei einer Feier im Waldhorn übergeben. Auch in Neuenbürg fand eine Fahnenübergabe statt. Bei beiden letztgenannten Feiern sprach Hauptführer Ehlich-Magold.

Winterliches, aber kein Winterwetter

Über das Wochenende ist es im Schwarzwald winterlicher geworden, ohne daß eigentliches Winterwetter eingetreten ist. Auch bei uns wirkten am Samstagabend die Schneeflocken. Am Sonntag früh hatten die Wildbähnen weiße Schneeketten. Die Freudenstädter Berge waren ebenfalls ringsum weiß überzogen und die Tannen hatten ihr Festkleid angelegt. Die Schwarzwaldhochstraße ließ die Fahrzeuge nur schlecht weiterkommen. Wer anhielt, sah in 15-20 Zentimeter tiefem Schnee. Bei der Hornisgrunde war vorgestern der erste Schneelagertag dieses Winters, der von Stäufern bereits gründlich ausgetilgt wurde. Auf dem Feldberg liegen 20 Zentimeter Schnee. Auch auf der Alb und im Allgäu ist Schnee gefallen. In der Nacht zum Montag trat vielfach in Süddeutschland Frost ein. Bad Dürrenheim verzeichnete minus 8,5 Grad, Münsingen 6, Böblingen 5,5, Freudenstadt 4, Stuttgart 1,2 und Heilbronn 2 Grad. Richtiges Winterwetter ist indessen noch nicht zu erwarten.

Organisation des NS-Reichskriegerbundes

Die Organisation des NS-Reichskriegerbundes und die Eingliederung aller Bereinigungen ausgeschiedener Soldaten ist durchgeführt.

Die Gliederungen des NS-Reichskriegerbundes sind nun regional in Landesriegerverbände, Gebietsriegerverbände und Kreisriegerverbände eingeteilt. In der Regel befindet sich in jedem politischen Kreis ein Kreisriegerverband. Die Kameraderverbände, die stets dem Kreisriegerverband angehören, in dessen Bereich sie ihren Sitz haben, sind zu etwa 80 v. H. allgemeine Kameraderverbände, d. h. solche, die aus ehemaligen Angehörigen aller Wehrmachtteile und Waffengattungen bestehen, während die restlichen 20 v. H. meist Truppenkameraderverbände sind.

In Orten, wo mehrere Kameraderverbände bestehen, sind durch den Landesriegerführer „Kriegerälteste“ eingeteilt. Die Aufgaben dieser Kriegerältesten sind vom Reichskriegerführer, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, genau umrissen. In jedem Ort im Deutschen Reich, zumindest im Bereich einer Ortsgruppe der NSDAP, soll es künftig eine Kriegerälteste a. D. geben. Für den NS-Deutschen Marinebund, der dem NS-Reichskriegerbund korporativ angeschlossen ist, gelten Sonderbestimmungen. Für die ehemaligen Angehörigen der Luftwaffe sind innerhalb des NS-Reichskriegerbundes Luftwaffenkameraderverbände in solchen Orten gebildet, an denen genügend ehemalige Angehörige der Luftwaffe vorhanden sind.

Der „Koffhäuser“, das Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes, wird im Hinblick auf die wesentlich erweiterten Aufgaben ab 1. Januar 1939 als „Reichskriegerzeitung“ erscheinen.

Aufgaben des Reichstreubundes ehemaliger Berufs Soldaten

Am 4. März d. J. hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Zusammenfassung der bisherigen Verbände

ehemaliger Soldaten im NS-Reichstreubund angeordnet. Im Zuge dieser Neuordnung hat der Führer durch einen Erlass vom 25. Oktober 1938 befohlen, daß der „Reichstreubund ehemaliger Berufs Soldaten“ neben dem NS-RKB als selbständige Organisation für alle ehemaligen Berufs Soldaten der alten und neuen Wehrmacht unter seinem Bundesführer, Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg, bestehen bleibt.

Nach dem Erlass ist der Reichstreubund der einzige Bund, der diese ehemaligen Berufs Soldaten — unbeschadet ihrer Mitgliedschaft im NS-Reichskriegerbund — zur Wahrung ihrer besonderen Belange bei der nach Ablauf der zwölfsährigen Dienstverpflichtung erforderlichen Ueberführung in den Zivilberuf zusammenführt. Auch die aktiven Unteroffiziere sollen ihm mit Beginn des 11. Dienstjahres angehören. Neben der Erziehung seiner Mitglieder im Sinne nationalsozialistischer Pflichtenpflicht als Soldatische Beamte und Diener des Volkes soll der Reichstreubund ihnen Berater und Helfer sein in allen beruflichen Angelegenheiten in der Uebergangszeit nach der Entlassung, insbesondere bei der Ueberführung in den Beamtenberuf bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter und in Fragen des Anstellens- und Tarifrechts. Der Reichstreubund soll weiter seine Mitglieder auch noch als Beamte hinsichtlich Wahrung ihrer aus der Wehrdienstzeit herrührenden Rechte betreuen und schließlich alle Mitglieder bei Fürsorge- und Versorgungsansprüchen aus der Wehrdienstzeit als durch Gesetz hierzu berufene Organisation vor Behörden und Gerichten vertreten. Die Arbeit des Reichstreubundes vollzieht sich im Zusammenwirken mit den Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht. Die Mitarbeit an diesen Aufgaben des Reichstreubundes ist kameradschaftliche Pflicht. Es wird erwartet, daß alle ehemaligen Unteroffiziere sich ohne Rücksicht auf ihren Beruf und ihre Dienststellung für diese Arbeit zur Verfügung stellen.

Die Maul- und Klauenseuche

Ist ausgebrochen in den Gemeinden Reizisau, Ars, Ehlingen a. N., Eichenbach, Heiningen, Kr. Göppingen; Wehbach, Kr. Rünzelsau; Jettigen, Redarhausen, Kr. Rünzelsau; Eningen u. A., Kr. Reutlingen; Wehlingen, Waldhof, Kr. Tübingen; Westertten, Kreis Ulm; Oberberken, Kr. Waiblingen.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Rünzelsau, Rünzelsau, Kr. Rünzelsau; Dürrenhettlen, Reiningen, Jettigen, Kr. Rünzelsau; Reutenstein, Reuten, Kr. Reutlingen; Dautendorf, Gröningen, Heudorf, Reiblingen, Tiefenbach, Uttenweiler, Waldhausen, Kreis Sigmaringen; Reizisau, Kr. Ulm; Kallersbach, Kr. Waiblingen.

Abchiedsfeier für Hauptlehrer Reich

Wart. Am Samstag, den 3. Dezember trafen sich die Mitglieder des NS-Lehrerbundes vom hinteren Wald und vom Gäu, vom Magoldtal und von der Höhe, um sich von ihrem Kameraden, Hauptlehrer Reich in Wart, zu verabschieden. Nach einer 12jährigen Tätigkeit in der einflussreichen Dorfschule wurde ihm eine Stelle in Ulm a. D. übertragen. Kreisamtsleiter P. Schwent, Jwerenberg, gab einen Rückblick über das gemeinsame Erleben in der vergangenen, wechselvollen und kampfreichen Zeit. Er schilderte die Bedeutung des Berufsweltens mit Doerf und Heimat durch eingehendes dorfschichtliche Arbeit, wie sie Kamerad Reich in vorbildlicher Weise geleistet hat. Er erwähnte, daß die Leistungen der Schule in Wart die volle Anerkennung der Schulbehörde gefunden hätten. Zum Schluss dankte er dem guten Kameraden für sein treues Mitgehen und Mitmarschieren und wünschte ihm besten Erfolg in der neuen Dienststelle. P. Bodamer, früherer Kreisamtsleiter des Mittelreies Magold, berichtete, wie Kamerad Reich in der Zeit des Aufbaues der NSDAP und des NSLB als echter Deutscher und begeisterter Nationalsozialist in der Ortsorganisation wie im Doerf mitwirkte. Er dankte besonders für seine Arbeit in der „Freizeitgestaltung“, mit der er vielen Berufsameraden und Volksgenossen unermüdete Stunden bereitere. Bürgermeister Hartmann dankte Herrn und Frau Reich für alle Mühen in Rat und Tat, die er während der vergangenen 12 Jahre erfahren durfte. Er versicherte, daß die Wart ihren Lehrer und Erzieher nie vergessen werden. Sein Schaffen lebe nicht nur in der heutigen Jugend fort, auch spätere Generationen werden immer wieder an ihn erinnern werden. Seine Heimatgeschichte, sein Wartler Lied und das von ihm erneuerte Wappen bilden einen Schatz des Dorfes von bleibendem Wert; auch was die Heimatlandschaft an Verschönerung erzieht, sei immer mit seinem Namen verbunden. Er wünschte den Scheidenden alles Gute für die neue Heimat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ehrenbürger der Gemeinde möglichst oft den Weg wieder zurückfinden möge. Hauptlehrer Reich gab Abschlüsse aus seiner Tätigkeit und berichtete, wie das Doerf sich zu einem bekannten und geschätzten Kurort entwickelte. Immer habe er im Range der Volksgemeinschaft gestanden und mit der Jugend und den Kameraden der Bewegung das Werden des Reiches erlebt. Dankbar gedachte er der guten Kameradschaft im NS-Lehrerbund und Landjahr-lager, die ihm zu manchen Zeiten eine Kraftquelle gewesen sei. Er dankte besonders Bürgermeister Hartmann für die allseitige Unterstützung und das Verständnis für die nationalsozialistische Erziehung der Jugend. Seltenen Ja vom Schwarzwald-land zum Donaustrom begründete er damit, daß Ulm seine Vaterstadt sei, und er, wie jeder rechte Ulmer die stille Sehnsucht zum Dom und Strom in sich trage.

Regale Tätigkeit der Flieger

Wildberg. Am vergangenen Sonntag versammelten sich die Flieger des Sturmes 4/101 des NSKK wiederum am dem Gelände Wächtersberg zum Kampf um den zweiten Platz im derzeitigen Wettbewerb der Gruppe 15 (Schwaben). Morgens mit dem Sonnenaufgang starteten die Maschinen zum ersten Flug und wurden dann den einzelnen Gruppen übergeben. Bei dem lebhaften Südwestwind war es für die jungen Piloten nicht immer ganz einfach, bruchlos zum Ziele zu gelangen. Gegen Mittag leute der Wind an Ostigkeit zu, jedoch Segelflieger Fritz Koller-Wildberg zu einem längeren Segelflug starten konnte. Erst beim Einfliegen eines leichten Regens ging er zur Landung über. Für den Wettbewerb wurde aber trotzdem mit allem Nachdruck weiter geflogen, obgleich mancher der jungen Flieger zum erstenmal eine Maschine im Wind segeln sah. Bis zum Einbruch der Dunkelheit konnten die Fluglehrer eine Menge Erfolge melden. Die P-Prüfung leute ab: Heinz Rüdiger, während folgende Leute die A-Prüfung bestanden haben: Aitensteig: Wilh. Roh, Birtenfeld; Stahl und Böttler, Calw: Ebber, Reiferschmidt, Reiferschler, Magold; Eitel, Bräunle, Zimmermann, Herrmann; Weisler, Wildbad: Kolb, G. und Rath, Erwin, Wildberg; Bäuerle, Wilh., Reutter, Frith, Walz, G. Walz, K. u. Jeugellner, E. Stolz muß die Flieger erfüllen beim Gedanken an die herrlichen Erfolge. In der letzten Juverficht, am nächsten Sonntag als zweiter Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen, wird der Sturm 4/101 des NSKK am nächsten und letzten Sonntag Wettbewerbs-Sonntag seinen Mann stellen.

Der Feiertag der Volkskameradschaft

Freudenstadt. Hier wurden viele ausländischen Münzen und außer Kurs gesetzte Geldstücke (bes. Schweizergeld) in die Büchsen geworfen. Selbst Orden und Ehrenzeichen wurden abgeliefert. Die Jäger verkaufen für 388 RM. Wild und ließen dem WBL anherdem 8 Rache zugehen. Ohne Dröseln und alte Münzen gingen 21.453,11 RM. im Kreise Freudenstadt ein (der sechsjährige Betrag gegenüber dem Vorjahr).



Schwarzes Brett

SA, SAR, SS, NSKK.

SK-Sturm 21/150
Mittwoch Schachdienst, Schießlehre, Orientierung nach der Karte, Sport.

NJ, JV, NSKK, JL

SK-Bann-Schwarzwald (401)
Betr.: Winterlager des Bannes 401.
Jeder Jg., der an dem Winterlager des Bannes 401 teilnimmt, hat sich mit einer Postkarte bei dem Bann anzumelden. Die Anmeldung wird nur noch bis Montag, den 7. 12. 38 angenommen.
Jungbannführer.

SK-Gr. 24/401 Magold
Heute Abend ist für sämtliche Scharen Turnen. Sämtliche Jagdtruppen um 19.45 Uhr an der Turnhalle an.
Griff.

Nählein 24/401 Magold
Der gesamte Janfarenzua tritt um 19.30 Uhr an der Gewerkschule an.
Nähleinführer.

Wädelgruppe 24/401
Wädeln wir hören: 6. 12. von 18-19 Uhr; 8. 12. von 10 bis 10.30 Uhr.

JVL-Gruppe 24/401
Für alle Führerinnen und Referentinnen 19.30 Uhr Dienstbesprechung. Die Abrechnungen und Beiträge von Nov. und Dez. sind unbedingt mitzubringen.
Führerin der Gruppe.

Württemberg

Reichsleistungsschreiben in Stenographie

Stuttgart, 5. Dez. Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart das Reichsleistungsschreiben in Stenographie statt, das von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde. In Württemberg beteiligten sich insgesamt rund 3500 Teilnehmer, davon in Stuttgart etwa 900. Aber auch andere Städte wiesen beachtliche Teilnehmerzahlen auf, wie z. B. Göppingen mit 350 Teilnehmern, Heilbronn mit 250 und Ulm und Reutlingen mit je etwa 200. In Stuttgart wurden bereits am Samstag in den größeren Betrieben Gruppenwettbewerbe unter Aufsicht der DAF durchgeführt und am Sonntag fand dann der Hauptkampf in den Unterrichtsräumen des Berufslehrewerkes statt. Geschrieben wurde bis zu einer Geschwindigkeit von 300 Sätzen in der Minute, wobei die drei Teilnehmer Johanna Schütz, Eugen Zimmermann und Hermann Hader mit Erfolg bestanden. Die unteren Geschwindigkeiten zeigten überaus hohe Belegung. Die hohe Teilnehmerzahl von 900 in diesem Jahre gegen 350 im vergangenen Jahre ist für die DAF der Beweis des Willens zur Leistungssteigerung der Schaffenden und das Ergebnis der Lehrarbeit in den Kursen, in denen gegenwärtig rund 2500 Teilnehmer in Stenographie und Maschinenschreiben aus- und weitergebildet werden.

Berkehrsunfälle im 3. Vierteljahr 1938

Im 3. Vierteljahr 1938 ereigneten sich in Württemberg 3082 Straßenverkehrsunfälle, d. h. 313 Unfälle oder rund ein Zehntel weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gegenüber dem vorausgegangenen Berichtsjahr ist die Zahl der Unfälle in der Berichtszeit annähernd gleich geblieben. In Stuttgart ist die Unfallziffer im 3. Vierteljahr 1938 im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1937 um 47 auf 850 gestiegen. Drei Viertel aller Verkehrsunfälle (2297) kamen innerhalb geschlossener Ortsteile, hauptsächlich durch Zusammenstoß von Fahrzeugen, zustande. Das restliche Viertel der Unfälle (785) trug sich außerhalb geschlossener Ortsteile zu.

Im ganzen sind im Berichtsvierteljahr bei 59 v. H. der Unfälle Personen getötet oder verletzt worden. Getötet wurden 97, verletzt 2261 Personen; d. h. 28 Getötete und 334 Verletzte weniger als im 3. Vierteljahr 1937. In den größeren Städten waren die Unfälle wiederum weniger schwer als im übrigen Land, denn Stuttgart und die sonstigen Städte über 20 000 Einwohner verzeichneten im Berichtsvierteljahr auf je 100 Unfälle 66 Getötete und Verletzte, während das übrige Land deren 63 aufweist. Dagegen ist die Unfallhäufigkeit in den größeren Städten infolge des regeren Straßenverkehrs im allgemeinen höher als auf dem Lande; so wurden in Stuttgart und in den anderen Städten ab 20 000 Einwohner auf je 100 000 Einwohner 182, im übrigen Lande aber nur 86 Verkehrsunfälle gezählt.

An den 3082 Unfällen des Berichtsvierteljahres waren insgesamt 5764 Verkehrsteilnehmer beteiligt, darunter 3031 oder 52,8 v. H. Kraftwagen und Jugmaschinen. Wesentlich kleiner war der Anteil der Kraftfahrer mit 1203 gefahrten 20,9 v. H. und der Fahrräder mit 731 oder 12,7 v. H. aller Verkehrsteilnehmer. Die meisten Unfälle haben wiederum Kraftfahrzeuge und deren Lenker verursacht, und zwar in nahezu drei Viertel aller Fälle (725 v. H.). In Stuttgart ist ihre Beteiligungsziffer etwas kleiner (714 v. H.), in den übrigen zehn Städten ab 20 000 Einwohner dagegen etwas höher gewesen (768 v. H.). Zu den häufigsten Unfallursachen zählen auch im neuen Vierteljahr falsches Einbiegen und Ueberholen (22,8 v. H.), weiterhin Nichtbeachten der Vorfahrt (17,7 v. H.), übermäßige Geschwindigkeit (16,5 v. H.), Kraftfahrer und Fußgänger waren mit 9,2 und 8,2 v. H. an den Ursachen für die Verkehrsunfälle beteiligt.

Angesahen. Am Sonntagabend wurde in der 385. Linger Straße ein 72 Jahre alter Mann beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der 31 Jahre alte Motorradfahrer kam ebenfalls zu Fall und erlitt schwere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Glodenweihe. Am Sonntag beging die Siftstiftungsgemeinde das Fest ihrer Glodenweihe. Die Kirche hat zu ihren beiden alten Gloden vier neue bekommen, die am Sonntag erstmals gekläutet wurden. Die Festpredigt von Stadtpfarrer Pfeife leitete am Schluß über zum Gelände der sechs Gloden. Zunächst läuteten die vier neuen Gloden, jede für sich und dann alle zusammen. Schließlich kamen noch die beiden alten Gloden hinzu, und der Zusammenklang der Töne bildete einen vollkommenen Akkord. Die Schlussansprache hielt Prälat Schrent.

Gürtlingen, Kr. Böblingen, 5. Dez. (Som Zug getötet.) Am Montag ist der verheiratete Kottenführer Anton Gulde auf dem Bahnhof Gürtlingen, wo er Gleisbauarbeiten zu beaufsichtigen hatte, von dem durchfahrenden Zug 286 angefahren, zur Seite geschleudert und dabei getötet worden.

Schw. Hall, 5. Dez. (Ursache des Lagerhausbrandes.) Der staatlichen Kriminalpolizei Heilbronn gelang es, die Ursache des Großbrandes zu ermitteln, dem am 30. November das Lagergebäude der Vereinigten landwirtschaftlichen Genossenschaften in Schwab. Hall, die oberen Stockwerke des Bäckereigebäudes und größere Mengen Warenvorräte, darunter etwa 600 Zentner Getreide sowie Futtermittel im Gesamtwert von 220 000 RM, zum Opfer fielen. In unmittelbarer Nähe einer Fachwerkwand war in der Kontrollstation im Bäckereigebäude ein Heizofen aufgestellt worden, dessen Hitze die innerhalb dieser Wand befindlichen Holzbalken in Brand gesetzt und stellenweise restlos verkohlt hatte. Das Feuer hatte sich dann nach oben in den Dachraum des Bäckereigebäudes weiter verbreitet und den Dachstuhl nebst den dort lagernden Futtermitteln in Brand gesetzt. Die Ausdehnung des Brandes auch auf das Lagergebäude wurde dadurch ermöglicht, daß eine in der Feuerwand zwischen Bäckereigebäude und Lagerhaus eingebaute eisenbeschlagene Tür unverschlossen geblieben war. Durch das leichtfertige Aufstellen des Ofens unmittelbar an der Fachwerkwand ist also großer Schaden entstanden und wertvolles Volkseigentum vernichtet worden.

Berg, Kr. Ravensburg, 5. Dez. (Vom Tod ereilt.) Der schwerleidende 63 Jahre alte Landwirt Josef Anton Hörnle wurde von seinen Angehörigen dieser Tage am Fuße der Stiege tot aufgefunden. Ob Hörnle einem Schlaganfall oder Unfallsfall zum Opfer fiel, konnte noch nicht geklärt werden.

Retzgröningen, Kreis Ludwigsburg, 3. Dez. (250 Jahre in Familienbesitz.) In diesen Tagen können die Gebrüder Krauß, die in Retzgröningen ein Schmiedegeschäft betreiben, ein seltenes Jubiläum feiern. Ihre Schmiedewerkstätte befindet sich nunmehr seit 250 Jahren im Besitz der Familie Krauß. In ununterbrochener Folge hat sich das Geschäft immer vom Vater auf den Sohn vererbt.

Keresheim, 5. Dez. (Lastzug von Eisenbahngezammt.) Am Samstag wurde beim Straßenübergang in der Adolf-Hitler-Straße in Keresheim ein Lastkraftwagenzug aus Fullendorf von dem Zug der Härtsfeldbahn erfasst. Der Triebwagen war bereits über die Schienen hinweg, aber der Anhänger wurde noch von der Lokomotive gestammt und quer über die Straße geworfen. Der Anhänger wurde schwer beschädigt. Lenker und Beifahrer des Lastzugs kamen mit dem Schrecken davon.

Schwenningen, 5. Dez. (Spinale Kinderlähmung.) Die spinale Kinderlähmung, die man hier schon gänzlich erloschen glaubte, hat nunmehr ein zweites Todesopfer gefordert. Es erkrankte ein aus der Ostmark stammender 16jähriger Friseurlehrling, der, sofort in das Städt. Krankenhaus gebracht, nicht mehr gerettet werden konnte und starb.

Vaihingen, 5. Dez. (Es ist Winter geworden.) Auf der Vaihinger Alb hat es am Samstag und Sonntag geschneit. Dächer, Straßen und Felder sind mit einer Schneedecke überzogen.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Treffelhauser Prozeß

Ulm, 5. Dez. Bei dem Treffelhauser Prozeß gegen Bernhard Bojer und vier Genossen wegen Meineids hatte einer der Verteidiger am Samstag noch 21 neue Beweisanträge gestellt. Das Schwurgericht lehnte die Beweisanträge ab und verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Bernhard Bojer wird wegen eines Verbrechens der Anstiftung zum Meineid und zwei Verbrechen im Sinne des Paragraphen 136 StGB zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Joseph Wamsler wurde wegen eines Verbrechens des Meineids zu neun Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die übrigen drei Angeklagten wurden unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Heilbronn, 3. Dez. Wegen eines schweren Notzuchtverbrechens hatte sich vor der Großen Strafkammer der geschiedene und mehrfach vorbestrafte Gustav Ehle aus Heilbronn zu verantworten, das er in der Nacht des 30. September, zwei Tage nach seiner Entlassung aus der Heil- und Pflegenanstalt Alzen, an einem 19jährigen Mädchen verübt hatte. Der Verbrecher ging ferner gegen einen dazukommenden Wachmann tödlich vor. Das Gericht verurteilte Ehle zu zwei Jahren zehn Tagen Zuchthaus wegen Notzucht und Körperverletzung. Außerdem verhängte es in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Verbrechers über ihn die Sicherungsverwahrung.

Verstorbene: Christian Winter, Lindenwirt, 47 Jahre, Oberhellingen / Christian Bosenwald, Wagnermeister, 80 J., Forth.

Handel und Verkehr

Die Märkte Württembergs. Die Märkte Württembergs hängen nach den von der Landesbauernschaft herausgegebenen Marktberichten in der zweiten Hälfte des November im Zeichen einer gewissen Mangelange. U. a. erfordern die Milchlieferungen einen weiteren recht kräftigen Rückgang von 4-6 v. H. So ging die Buttererzeugung weiter etwa im gleichen Prozentsatz zurück, was besonders fühlbar wurde, da die Kaufwünsche für die Weihnachtsbäckerei zunehmen. So wurden die Kontingente der Margarine-Spitzenorten recht hart beansprucht. Die Erklärung für den Rückgang der Milch- und damit der Buttererzeugung wird in dem Umhängreifen der Maul- und Klauenseuche und der mangelhaften Beschaffenheit der zweiten Hälfte der Raufutterernte gesehen. — Deutsche Handelskammer waren kaum noch anzutreffen. Die Märkte wurden daher vorwiegend mit Rühlhäusern besetzt; auch für die nächste Zeit sind größere Ausfuhren vorzusehen. Frische Auslandsseier waren nur in geringem Umfange zur Verfügung. Man hofft auch hier auf eine Besserung, damit der Weihnachtsbedarf in angemessenen Grenzen befriedigt werden kann.

Die Firma Geiswiler Knopf, Warenhaus, Pforzheim, ist, nachdem andere Niederlassungen bereits in arktischen Besitz übergingen, nun auch überführt worden und wird unter der neu errichteten Firma: Herbert Luplow u. Co. weitergeführt.

Stuttgart nicht mehr größte Weinbaugemeinde. Nachdem durch die Heimkehr der Ostmark der Staatlichen Weinbauschule Weinsberg der Ruhm genommen wurde, die älteste Weinbauschule zu sein, hat nun auch die Stadt Stuttgart ihren Ruf als größte Weinbaugemeinde des Reiches verloren und ihn an Wien abgegeben müssen.

Schweinepreise. Kärntner: Milchschweine 30-35 Pf. je Paar. — Balingen: Milchschweine 22 bis 34 RM je Stüd.

Das Wetter

Zunehmende Bewölkung und im Laufe der Nacht und am Dienstagmorgen zeitweise Regen. Dann wieder aufsteigend. Temperaturen leicht ansteigend.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Arth. Schlaug; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold.

Jurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dfl. XI. 38: 2851.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verkauf auf Abbruch

Anlässlich des Baues der Umgehungsstraße Nagold im Zuge der Reichsstraße Nr. 28 ist das Gebäude Nr. 17, Wohnhaus mit Scheuer und Schuppen (mit Ausnahme des Bienenstandes) am Vogelgangweg, bisherige Eigentümerin Jakob Merklein, Bienenzüchterswitwe in Nagold auf den Abbruch zu verkaufen.

Die bisherige Eigentümerin hat das Gebäude bis 15. 2. 1939 ausgeräumt zu übergeben. Der Verkauf erfolgt mit und nagelfest, jedoch mit Ausnahme einiger beweglicher Gegenstände. Das Gebäude ist einschließl. des Kellergewölbes, jedoch mit Ausnahme der Grundmauern abzubauen. Sämtliches anfallendes Baumaterial und der anfallende Bauabfall muß vom Käufer spätestens 3 Wochen nach Aufforderung durch die Bauleitung abgeführt sein. Als ungefähre Beginn der Abbrucharbeiten ist der 15. 2. 1939 in Aussicht zu nehmen. Nähere Auskunft erteilt der örtliche Bauleiter, Bauassessor Auer, Nagold, Bahnhofstraße 14, welcher auch Gelegenheit zur Besichtigung des Gebäudes gibt.

Für den Kauf auf Abbruch sind spätestens bis Freitag, den 16. 12. 1938 schriftl. Angebote beim Neubaubüro des Technischen Landesamts, Ludwigsburg, Brenzstraße 21 einzureichen. 2194

Ludwigsburg den 29. November, 1938. Neubaubüro des Technischen Landesamts.

Statt Karten!

Schönalch Nagold den 6. Dezember 1938.

Trauer-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am vergangenen Freitag nachmittag mein trauersorger Gatte, der herzengute Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Ernst Kapp

Hauptlehrer in Simmozheim

unerwartet rasch verschieden. Die Beerdigung hat gestern in Schönalch stattgefunden.

Allen denen, die unserem lieben Entschlenen die letzte Ehre erwiesen und ihre Teilnahme bezogen haben, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hilde Kapp geb. Jauß, z. Zt. Schönalch
Rikole Kapp Witwe, in Nagold
Heinrich Kapp mit Frau, Freudenstadt.

Pfrendorf, den 5. Dezember 1938.



Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Mayer

nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Marie Mayer** geb. Braun mit Kindern.

Beerdigung Mittwoch, 7. Dezember, 14.00 Uhr.

TONFILM-THEATER NAGOLD

Nur Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr

Schiffbruch der Seelen

mit Beiprogramm. Ermäßigte Preise.

Soeben erschienen: **Neueste Karte des Großdeutschen Reiches**

Zu mit den sudetendeutschen Gebieten Reichsbank 1:2000 000 Größe 74 auf 72 cm. Diese neue Karte, die zum ersten Male Großdeutschland mit den besetzten sudetendeutschen Gebieten zeigt, wird überall mit großer Spannung erwartet.

Buchhandlung Jaiser Nagold

Rotfelden, den 4. Dezember 1938



Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Simon Dürr, Landwirt

im Alter von 81 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder mit Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 14 Uhr statt.

Hatterbach, den 3. Dezember 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters

Karl Schuon, Bauer

für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Claus und für den erhabenden Grabgang des Gefangenen sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Das Christkind kommt! bring zu Ihnen!

Sie brauchen Ihren Wunschzettel nur in unsere Zeitung zu verlegen oder mit anderen Worten, unseren guten Rat noch heute zu befolgen, vor morgen an mit täglichen Weihnachts-Anzeigen auf den Plan zu treten. Jawohl machen Sie Stimmung für das, was Sie zu verkaufen haben. Hunderte und oberhunderte hatten täglich Auschau nach guten Ratschlägen zur Erfüllung ihrer weihnachtlichen Wünsche. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Heil. In dieser Zeit entscheidet sich Ihre Weihnachts-Bilanz. In dieser Zeit entscheidet sich, ob Sie gut geworden haben oder nicht. Fordern Sie noch heute unsere Vorschläge ein! Unsere Nummer ist 429.



Nagold
Mütterberatungsstunde
Mittwoch, den 7. Dez. von 15.00 bis 16.00 Uhr im Haus der NSDAP.

Großes, gut möbliertes
Zimmer
mit Zentralheizung und möglichst fließend Wasser

gesucht
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Ein Paar
Läufer-schweine verkauft
Schmid, Rotfelden.

Schöner Ihr Helm — durch schöne Gardinen und Teppiche! Den passenden Schmuck für Ihre Wohnung in modernen Farben u. Mustern bieten wir Ihnen sehr preiswert, bitte prüfen Sie unsere Auswahl bald — kommen Sie zu

Schiler-Benz
Adolf-Hitler-Platz.



Rückstrom der Auslands-Italiener!

Der Ruf des Duce verhallt nicht ungehört — Allein aus einer brasilianischen Stadt liegen 10 000 Rückkehrer zu

Die Kostbarkeit des italienischen Blutes ist den Italienern mit den neuen Kassegelegenheiten des faschistischen Staates voll zum Bewußtsein gekommen. Es war nur ein weiterer logischer Schritt, das der Austreibung fremden Blutes aus Italien die Sammlung und Rückführung der Menschen italienischen Blutes folgte, die in aller Welt verstreut leben und arbeiten. Die faschistische Politik zum Schutz der italienischen Rasse wie der Wunsch der Auslands-Italiener selber haben beide ihren Anteil an dieser neuen bedeutungsvollen Maßregel des faschistischen Italien.

Die „Ständige Kommission zur Rückführung der Italiener aus dem Auslande“, die auf ausdrücklichen Befehl Mussolinis gegründet wurde, steht unter dem Vorsitz des Außenministers Graf Ciano. Ihr Zweck ist es, die zahlreichen Ströme der Italiener zu sammeln und zu unterstützen, die die Absicht geäußert haben, nach Italien zurückzukehren, besonders nach Errichtung des Imperiums, wie das offizielle Communiqué sich ausdrückt. Die Kommission hat ihren Sitz im römischen Ministerium des Auswärtigen, womit bereits ihre staatliche Bedeutung unterstrichen ist. Sie hat sich sofort an die Arbeit gemacht und der Ruf der Heimat hat schon bei seinem allerersten Erklingen gewaltigen Erfolg gehabt. Allein aus dem Konsulat von Sao Paulo in Brasilien haben sich, wie in den letzten Tagen berichtet wurde, 10 000 italienische Arbeiter mit der Bitte um Rückführung in die Heimat gemeldet. Auf nach der Eroberung Äthiopiens liefen schon viele Rückkehrer mit der Bitte um Anstellung im neu erworbenen Gebiet ein. Die Anzahl der Gesuche hat sich seitdem ständig noch vergrößert, wozu auch das neu belebte Vaterlandsgelübde und der Stolz auf den Aufstieg des neuen Italien beigetragen haben.

Es wird also ein gewaltiger Zustrom von Italienern in die alte Heimat einziehen. Materielle Schwierigkeiten werden nicht eintreten, da die Heimkehrer von staatlicher Seite erleichtert und auch die Arbeitsunterbringung im Mutterland und in den Kolonien bereits sorgfältig vorbereitet worden ist. Denn Italien hat ja Kolonien, die auf Hände warten, und auch im alten Mutterland sind eine Reihe von Funktionen und Stellen durch den Wegzug jüdischer Einwohner und durch die erhöhte Intensität des Arbeitslebens frei geworden. „Hinaus mit den Juden — hinein mit den Italienern!“ — so lautet die neueste Parole des faschistischen Imperiums.

Bei der geistlosmäßigen Anhänglichkeit des Italieners an seine Heimat ist an dem Erfolg dieser Aktion nicht zu zweifeln. Kehrt doch auch der Italiener, der etwa in Amerika zu Arbeit und Wohlstand kam und sich sogar ein wenig als „Amerikaner mit allen Schikalen der Zivilisation“ vorstellt, nach erlangtem Wohlstand wieder gern in die Heimat zurück, selbst in das ärmlichste Heimdorf.

Das sorgfältig vorbereitete Werk, an dessen Beratung auch die Unterstaatssekretäre für das Ausland und für Italienisch-Afrika, die Vertreter der wichtigsten Konsulate und die Vorsitzenden der mannigfachen italienischen Kulturvereinigungen im Auslande teilgenommen haben, wird ohne Zweifel von gewaltigen Folgen sein. Das Imperium Italien trifft seine Kräfte zu einem neuen bedeutungsvollen Aufstieg unter der Deuse, keine italienische Hand und kein italienisches Blut mehr dem feindlichen Auslande.

Zwanzig Jahre Jugoslawien

Vor 20 Jahren, am 1. Dezember 1918, löste sich der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen zu einer Einheit zusammen, nachdem die drei Stämme, aus denen er gebildet wurde, durch viele Jahrhunderte hindurch eine geordnete Entwicklung hinter sich hatten. Später erhielt der Staat durch eine Entscheidung des verstorbenen Königs Alexander I. den Namen Jugoslawien.

Ein Rückblick über die Entwicklung in den letzten 20 Jahren zeigt bemerkenswerte Fortschritte in der Organisation und im Ausbau des jungen Staates. Nach der politischen Stabilisierung sind auch auf wirtschaftlichem Gebiete bedeutende Erfolge zu verzeichnen gewesen. In den letzten drei Jahren wies z. B. der Staatshaushalt einen ständigen Überschuss auf, während in den Geldinstituten die Sparanlagen liegen. Der Außenhandel zeigte im vergangenen Jahre eine beträchtliche Aktivität, während die Zahlen für die ersten neun Monate dieses Jahres beweisen, daß diese Tendenz sich nur noch günstiger gestaltet. Die jugoslawische Industrie hat vielleicht die schönsten Fortschritte zu verzeichnen. In einem Staate, der noch vor kurzer Zeit ein völlig landwirtschaftliches Gepräge trug, sind in wenigen Jahren moderne Industrieanlagen errichtet worden. So wurde in Zenica ein großes Walzwerk für Eisen und Stahl gebaut, während in Bor Werke für die Elektrolyse von Kupfer errichtet wurden, die es dem Staate erlauben, im eigenen Lande beachtliche Goldmengen zu gewinnen, die im Kupfer enthalten sind. Daneben gibt es Aluminiumfabriken sowie eine Fabrik für den Bau von Flugzeugmotoren. Bekannt ist der jugoslawische Reichtum an Bodenschätzen, vor allem an Erzen und Kohlen.

Der Staat ist unablässig bemüht, seinen natürlichen Reichtum durch den Bau von Verkehrswegen und seine natürliche Schönheit durch eine entsprechende Ventung des Fremdenverkehrs zur Geltung zu bringen. An Eisenbahntrecken wird derzeit an einer Verbindung der Städte Kraljevo, Bajina Tuzla und Banja Luka gearbeitet.

In den letzten Jahren, besonders aber seit der Regierungszeit des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, widmet der Staat ganz besondere Aufmerksamkeit den Arbeitern, denen eine moderne Fürsorge zuteil wird. Über den Frieden des Staates wacht eine Armee, deren Tapferkeit und Aufopferungsfähigkeit historisch bekannt ist. An der Spitze der Armee und des Staates, der rund 15 Millionen Einwohner zählt, steht der junge König Peter II. aus der Dynastie Karadjordjević, der während seiner Minderjährigkeit vom Prinzregenten Paul im Verein mit zwei anderen Mitgliedern des Regentensrates vertreten wird.

In der jüngsten Zeit war es bemerkenswert, daß Jugoslawien in den Tagen der Benesch-Krise ruhiges Blut bewahrte und im Vertrauen auf seine Freundschaft mit Deutschland keinerlei Maßnahmen traf, zu denen andere Nachbarn griffen, und dadurch die Spannung erhöhte.

Erledigung eines Zwischenfalles

Berlin, 3. Dez. Zur Reuebeziehung der columbianischen Gesellschaft in Berlin erfahren wir: Auf Grund eines vom neuernannten columbianischen Gesandten Dr. Jaime Toramilla Strango und anderen Mitgliedern der columbianischen Gesellschaft hervorgerufene Zwischenfall ist die deutsche Reichsregierung veranlaßt, der columbianischen Regierung mitzuteilen, daß der neuernannte columbianische Gesandte zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens beim Führer und Reichskanzler nicht empfangen werden könne.

Die deutsche Reichsregierung hat der columbianischen Regierung im Interesse der deutsch-columbianischen Beziehungen weiterhin bedeutet, den Geschäftsträger Rafael Roth-Schloß von Berlin abzurufen. Die columbianische Regierung hat hierauf inzwischen mitgeteilt, daß der neuernannte Gesandte und der Geschäftsträger auf anderen Posten Verwendung finden werden. Damit hat ein im Interesse der deutsch-columbianischen Beziehungen bedauerlicher Zwischenfall eine schnelle und befriedigende Erledigung erfahren.

Judenfrage vor der holländischen Kammer

Gegen die hysterische Deutschenhege

Den Haag, 3. Dez. Die Zweite Kammer des holländischen Parlaments beschäftigte sich im Zusammenhang mit einer jüdischen Interpellation, die Zulassung einer noch größeren Anzahl jüdischer Emigranten forderte, mit der Judenfrage. Der Interpellant wiederholte hierbei die von einem Teil der holländischen Presse bereits widerlegten Grauelberichte von angeblichem Flüchtlingselend.

In seiner Antwort stellte Ministerpräsident Colijn fest, daß Holland im Gegensatz zu vielen anderen Ländern bereits eine sehr große Zahl von Juden beherberge. Die Regierung könne ihre Haltung in dieser Frage im Interesse des holländischen Volkes nicht ändern. Grundständig sei der Zugang von Juden ohne Erlaubnis verboten.

In einer sehr eindrucksvollen Rede wandte sich dann der Abgeordnete der NSB, Graf Karchant et d'Ansembourg, gegen die deutsch-feindliche Agitation. Holland habe bereits jetzt schon viel zu viel Juden. Ihre Zahl müsse vermindert werden. Jeder weitere jüdische Zugang müsse aufhören. Die Behandlung der Judenfrage habe sich in Holland zu einer ausgesprochenen Hege gegen Deutschland ausgewachsen. Es gebe anscheinend gewisse Kräfte, die Holland in den vom Internationalismus kühnlich geführten Krieg gegen Deutschland hegen wollten. Sei man denn völlig blind gegen diese Gefahren. Das Verbot des Fußball-Spiels gegen Deutschland sei mehr als bezeichnend. In der deutschen Presse werde aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß Holland nicht länger als neutrales Land angesehen werden könne, und von der Möglichkeit gesprochen, daß deutsche Schiffe den Hafen Rotterdam meiden würden. Somet habe man es also getrieben! Es dürfe aber nicht geschehen, daß die Interessen des holländischen Volkes den Interessen Judas geopfert werden. Darum müßten die maßlosen Uebertreibungen und die hysterischen Forderungen gegen das deutsche Volk, das dem niederländischen Volk niemals etwas angetan hat, endlich aufhören. Der Sprecher geißelte dann die wüste Klage für eine Judenkollekte, die mit Hilfe eines gefälschten Films und verlogener Zeitungsberichte gemacht werde. Während so mit viel Tamtam eine Sammlung für Volkstrennung in Szene gesetzt werde, werde die große brennende Not im eigenen Volk übersehen. Nach der Freistellung, daß in Holland eine Zusammenarbeit gewisser katholischer Elemente mit jüdischen Kommunisten bestehe, forderte der Redner eine grundsätzliche Lösung der Judenfrage, die sich zu einer großen internationalen Gefahr ausgewachsen habe. Er entwickelte dann vor der Kammer den vom Führer der NSB, Ruffert, entworfenen Plan. Dieser Plan geht dahin, einen Judenstaat zu schaffen, in den alle Juden, die von europäischen Staaten nicht mehr beherbergt werden können, abgeschoben werden sollen. Als geeignetes Gebiet werde Britisch-, Französisch- und Niederländisch-Guayana an der Nordküste Südamerikas bezeichnet. Dieses Gebiet mit einer Gesamtfläche von etwa 500 000 Quadratkilometer könne alle Juden der Welt beherbergen und ihnen genügend Lebensmöglichkeiten bieten. Der Redner nannte es sehr bezeichnend, daß die jüdisch beeinflusste Presse Hollands diesen Plan totalzuschweigen versuche. Sie tue es deshalb, weil dieser Plan brauchbar sei.

Cobreanu im Gefängnis umgebracht?

Gerüchte in den Kreisen der Eisernen Garde

Kom, 3. Dez. Die Ereignisse in Rumänien, die nach dem tragischen Ende Cobreanus und seiner Gefährten von der Eisernen Garde jetzt zur Verhaftung des früheren Kriegsgenerals General Antonescu, zur Amtsenthebung zahlreicher Beamter und verstärkten Regierungsmaßnahmen gegen alle Elemente, die mit der Eisernen Garde sympathisierten, geführt haben, werden in Berichten der italienischen Presse aus Bukarest behandelt. Die Erregung in Rumänien über diese Auslassungen wird besonders hervorgehoben, und es wird unterstrichen, daß die amtlichen Auslassungen über die Vorgänge in Widerspruch stehen zu den hartnäckigen Gerüchten, die aus Kreisen der Eisernen Garde kommen. U. a. wird in einem Bukarester Bericht der „Tribuna“ darauf hingewiesen, daß diese Kreise den rumänischen Innenminister persönlich verantwortlich machen für die „abscheuliche Morde“. Anhänger Cobreanus behaupten ganz offen, daß ihr Führer und seine Begleiter nicht bei einem Fluchtversuch, sondern im Gefängnis selbst umgebracht worden seien. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die rumänische Regierung bisher noch nichts unternommen habe, um diese Gerüchte zu entkräften.

Budapest, 3. Dez. Auch in der ungarischen Presse findet der Tod Cobreanus lebhaften Widerhall. Das Blatt der Hungarischen Bewegung „Magyarias“ widmet dem toten Führer der Eisernen Garde einen Nachruf, in dem hervorgehoben wird, daß Cobreanu und seine 13 Gefährten für die Idee „Alles für das Vaterland“ ihr Leben, also das höchste, was sie besaßen, hingaben. Cobreanu sei mit seinen 13 Kameraden im Wald von Ilava gestorben. Niemand wisse es, wie, und vielleicht werden es niemals seine Anhänger, deren Zahl sich auf Millionen beläuft, begreifen, daß ein „wunderbarer Zufall“ es war, daß alle 14 gestorben sind und kein einziger Schuß der Weidmannschaft fehlgegangen ist in dem Nebel und in der Finsternis in der frühen Morgenstunde. Auch der „Pester Lloyd“ meint, die Umstände, unter denen Cobreanu und seine 13 Anhänger an einem Waldbrande von den Kugeln der Gendarmen niedergelassen und noch am gleichen Vormittag im Gefängnis von Jitava verscharrt wurden, seien reichlich unklar. Man wisse nicht, wie weit die Geschichte mit der Ueberführung von einem Gefängnis in das andere, dem Ueberfall auf die Transportautos und dem Fluchtversuch wirklich wahr ist.

Paris, 3. Dez. Der politische Direktor der „Action française“, Léon Daudet, widmet seinen Leitartikel der „Ermordung Cobreanus und deren Folgen“. Er schreibt u. a.: Die Ermordung des Kapitäns und Gründers der Eisernen Garde, Cobreanu, und seiner dreizehn Unterführer ist eine offensichtlich verbrechene Maffatierung gewesen. Sie ist ein Ereignis von politischer Bedeutung, das wegen seiner Rückwirkungen geeignet ist, entweder einen Bürgerkrieg, wie denjenigen nach der Ermordung Calvo Sotelos, oder einen europäischen Krieg, wie nach der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand, auszulösen. Cobreanu ist in der Tat der Chef des rumänischen Patriotismus gewesen, der alte und tiefgehende Wurzeln im ganzen Lande hat. Man wird nicht verstehen, diese Morde einer Verschwörung Italiens und der einflussreichen offiziellen Persönlichkeiten Rumäniens zuzuschreiben.

Der plötzliche Tod des Führers der Eisernen Garde, Cobreanu, und seiner 13 Gefährten wird in französischen Rechtskreisen immer härter und leidenschaftlicher erörtert. Es wird ganz offen ausgesprochen, daß von einem Fluchtversuch gar keine Rede sein könne, und daß Cobreanu und seine 13 Kameraden einfach ermordet worden sind. Dafür sprache auch das seltsame und verlogene Stillschweigen, das nach dem ersten amtlichen Communiqué in dieser Angelegenheit gewahrt wurde. Vor allem wird betont, daß dieselben demokratischen Kreise, die sich immer wieder über irgend welche Vorgänge in Deutschland aufregen müßten, diesmal kein einziges Wort des Erstaunens für das brutale Verschwinden der Führer der Eisernen Garde fanden.

Auch in der polnischen Presse bildet die Erschießung Cobreanus und seiner Freunde noch immer eines der Hauptthemen. Man spricht von einem brutalen Massenmord. Die Warschauer Judenpresse begrüßt die Beseitigung Cobreanus, da sie sich der Hoffnung hingibt, daß dies der Eisernen Garde den Todesstoß gegeben habe.

Bismarck läßt Rothschild abfahren

Eine der wichtigsten Quellen des jüdischen Reichtums in Europa wurde im 18. Jahrhundert durch das Aufkommen des sogenannten Hofjudentums erschlossen. Die Kriege und die Verschwendungsjucht der europäischen Fürsten erzeugten einen ungeheuren Geldbedarf der Höfe. Da die deutschen Fürstentümer in jener Zeit das eitle Bestreben hatten, sich nach dem Abgott in Versailles zu richten, verfiel ihr Luxus und ihr Geltungsbedürfnis Ansummen von Geldmitteln, die aus den Steuern ihrer fast schon ausgepreßten Völker nicht mehr herausgeholt werden konnten. Da toten sich die Handelsjuden in den größeren Städten Deutschlands zur Hilfe an. Zunächst arbeiteten sie mit Borshüssen und mit Vermittlungen. Aber immer mehr gestalteten sich die Verpflichtungen der Fürsten zu einer Schraube ohne Ende, so daß schließlich die jüdischen Gläubiger die fürstlichen Schuldner beherrschten und dadurch mittelbar die Politik der Kabinette und Höfe nicht nur beeinflussten, sondern auch wirtschaftspolitisch ganz in ihrem allein auf den Profit gerichteten Streben führten. Sie benutzten die Vertrauensstellung dazu, sich den Adel zu eringen und den ihnen bis dahin verbotenen Güterbesitz zu erlangen. Bei den Hofjuden beginnt etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Judenemigration, die in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts ihren Abschluß dadurch fand, daß allenthalben in den deutschen Ländern die Juden die vollbürgerlichen Staatsrechte erhielten.

Bisher ist von der künftigen Geschichtsschreibung der Zusammenhang zwischen Politik und Hofjudentum nicht immer so herausgearbeitet worden. Es ist ein unbefriedigendes Verdienst Julius Streichers, daß er den an der Berliner Universität wirkenden Gelehrten Peter Deeg beauftragte, das vom Geheimnis umwitterte Problem der Hofjuden in der Geschichte von Herrschern, Staaten und Geschlechtern zu lösen. Deeg hat in seinem Buch „Hofjuden“, das im Verlag des Stürmers in Nürnberg erschienen ist, eine gewaltige Fülle historischer Entwicklungen, Hergänge und Tatsachen zusammengetragen, die es uns ermöglichen, die Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts unter ganz neuer Scheinwerferstellung zu betrachten.

Da alle Höfe ihre eigenen Hofjuden hatten, unter deren Abhängigkeit sie sich notgedrungen begaben, ist das Verhältnis Friedrichs des Großen zu seinen Juden um so interessanter, als er sich zwar der Juden bediente, solange sie ihm für seine militärischen oder politischen

Zwecke nützlich waren, daß er sich aber von ihnen in keiner Weise so beherrschen ließ. Im Gegenteil, er nahm sie zwar in seine Lande auf, aber von vornherein zu dem Zweck, sie nach gewisser Zeit gewissermaßen auf natürlichem Wege abfahren zu lassen, indem er weiteren Zugang unterlagte. Während des siebenjährigen Krieges mußte er sich zwar der bekannten Münzjuden Ephraim und Jzig bedienen, obwohl sie ihn und den Staat aufs unerträglichste prellten, aber als sie 1762 verstarben, unter Ausnutzung des Währungssturzes Niederlassungsrechte in Preußen zu erschleichen und im besonderen in Breslau und in der Provinz Schleßen die jüdische Ausbreitung zu erzwingen, verfügte er in einem berühmten Marginalie an den Rand ihrer Bittschrift: „Was wegen ihres Handels ist, behalten sie. Aber daß sie ganze Jüdischenschaften von Juden zu Breslau anbringen und ein ganzes Jerusalem draus machen wollen, daß kann nicht sein!“

Bei einer anderen Gelegenheit schneidet er den Danziger Juden, die den Woll- und Seidenhandel an sich reißen wollten, jede Möglichkeit dazu durch einen Erlaß ab, in dem es u. a. heißt, daß der König einestells „vor die Juden überhaupt nicht gekunt ist“, andererseits aber derselben Handel dem Lande schon zu nachteilig findet, als daß sie noch mit der Gelegenheit zur Einschleppung von Schmuggelwaren und zum Schleichhandel begünstigt werden könnten. Friedrich ließ auch die bevorrechtigten Juden stets den Abstand spüren, den er zwischen sich und sie gefehlt hatte. Das galt auch für die geistigen Bezirke, denn als der jüdische Philosoph Moses Mendelssohn auf die Liste der Mitglieder der preussischen Akademie der Wissenschaften gesetzt wurde, trug er den Namen Mendelssohn durch mit der Randbemerkung: „Weil mir der Name nicht gefällt“. Solange der König lebte, konnte sich das Hofjudentum in Preußen nicht weiter entwickeln, erst unter seinem Nachfolger entsaftete es sich auch hier zu einer großen Geldmacht, die vor allem die preussischen Staatsanleihen an sich zu reißen suchte.

Um so bemerkenswerter ist es, daß Bismarck von Anfang seiner politischen Laufbahn an sich den Juden gegenüber abweisend verhielt. Schon im vereinten preussischen Landtag 1847 machte er aus seiner Abneigung gegen die Juden keinen Hehl, indem er u. a. sagte, daß der Gedanke, einem Juden gehorchen zu müssen, ihn tief niederdrücke und heuge. Als er vier Jahre später als Bundestagsgeandter nach Frankfurt kam, machten sich jogleich die Frankfurter Rothschilds an ihn heran, da sie heißhöriger

als die Diplomaten am tunden Tisch des Bundestages die künftige politische Bedeutung Bismarcks erkannten. Sie boten ihm eine Rothschild'sche Villa zur Wohnung an, doch lehnte Bismarck ab. Unvermeidlich gesellschaftlichen Verkehr brach Bismarck sofort ab, als das Haus Rothschild eine größere Summe zu Lasten der Bundeskasse für die Bundesflotte ließ. Er erklärte auch öffentlich die Rothschild's für unwürdig, preussische Hofbankiers zu werden. Als Bismarck 1859 zum Gesandten in Petersburg ernannt worden war, erhielt er den Besuch des Bankiers Levinstein, der im österreichischen Solde stand und Bismarck beeinflussen wollte, am Petersburger Hof neben den preussischen auch die österreichischen Interessen zu vertreten. Levinstein bot ihm als Entgelt zuerst 20 000 und dann 30 000 Taler als jährliches Sonderhonorar an. Bismarck führte den Juden an die Tür und machte ihn, als er immer noch Bismarck zu dem Handel beschwören wollte, auf die Steilheit der Treppe und seine körperliche Ueberlegenheit aufmerksam.

Dennoch konnte es Bismarck nicht verhindern, daß eine Reihe von Juden den preussischen Adel erhielt. Er verschmähte es auch nicht, sich des Berliner Bankiers Gerjon-Weichroder als Finanzhelfer bei den Friedensverhandlungen 1871 zu bedienen. Aber immer blieb er doch der Herr, und als Weichroder ihm zum 1. April 1884 ein großes silbernes Tablett mit einem vollständigen Teeservice aus Silber schenken wollte, landete Bismarck es ihm durch den Diener zurück mit der Bemerkung, er wäre zu arm, das zu kaufen. Diese Stellungnahme Bismarcks gegen die Juden macht sein Charakterbild noch sympatischer, als es an sich schon ist.

Neuer jüdischer Gaunertrick

Zahlungsmittel „irrtümlich“ in einen fremden Kraftwagen geschmuggelt und über die holländische Grenze gebracht

Amsterdam, 4. Dez. Die holländische Presse berichtet über einen neuen raffinierten jüdischen Gaunertrick. Als ein Einbrecher von Rotterdam am Samstag in seinem Kraftwagen von einer Reise aus Deutschland kommend vor seiner Wohnung eintraf, traten zwei Juden auf ihn zu und teilten ihm mit, sie hätten „irrtümlich“ ein Paket im Kraftwagen des Holländers verpackt. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Juden, die beide aus Deutschland ausgewiesen waren, noch auf deutschem Gebiet einen großen Betrag an Zahlungsmitteln unter den Rissen des Kraftwagens versteckt hatten. Sie hatten also den ahnungslosen holländischen Automobilisten dazu ausersehen, große Geldbeträge aus Deutschland zu schmuggeln.

Das nationale „Dagblad“ nennt den Vorfall einen Skandal und warnt die holländischen Kraftfahrer nachdrücklich vor derartigen jüdischen Machenschaften. Das Blatt meldet ferner, daß sich ein ähnlicher Vorfall vor einigen Tagen an der holländischen Grenze abgespielt hat. Damals handelte es sich um den Kraftwagen eines holländischen Arztes, der in gleicher Weise durch die Juden mißbraucht worden war.

Slowakisch-polnische Grenzverhandlungen abgeschlossen

Breslau, 3. Dez. Die slowakisch-polnische Grenzziehungskommission hat in Tatra ihre Arbeit beendet, nachdem der neue Grenzvertrag zwischen der Tschchoslowakei und Polen unterzeichnet worden war. Im Arma-Gebiet wurden zwei Gemeinden abgetrennt, und zwar Hladovka und Sucha Hora. In der Tysa fällt die Gemeinde Lesnice an Polen und einige Gebietsflächen aus den Katastern der deutschen Gemeinden Unter- und Ober-Schwaben und auch ein Teil des Jaworina-Gebietes. Im Gaby-Gebiet verläuft die Grenze neben der Eisenbahnlinie. Das polnische Militär hat die beiden slowakischen Gemeinden Smerdowa und Babiu Gora wieder geräumt.

Trauerfeier in Waldburg für die 20 Opfer des Grubenbrandes

Waldburg, 4. Dez. Mit einer ergreifenden Totenfeier nahm das deutsche Volk Abschied von den 20 Opfern des Grubenbrandes auf dem Hans-Heinrich-Schacht. In langer Reihe waren die Särge der bisher geborgenen Opfer des Grubenbrandes aufgestellt, bedeckt mit der Hakenkreuzfahne; auf dieser lagen Knappenhelme und Grubenlampen. Zwischen und hinter den Särgen blieben neben umflorten Fahnen Bergknappen und Werkharmänner die letzte Totenwacht. Neben den zahlreichen Hinterbliebenen hatten sich Abordnungen der Gruben mit ihren Fahnen eingefunden, ferner Abordnungen der Gliederungen der Bewegung. Der Betriebsführer des Unglückschachtes, Bergwerksdirektor T i n t e n o t, betonte, die Toten würden von der Verwaltung als die ihrigen betrachtet und nicht vergessen werden. Im Angesicht der Särge gab er das Gelöbnis ab, noch enger zusammenzurücken und zu beweisen, daß auch bei der naturgegebenen Ungunst der Waldburger Verhältnisse ein hartes Geschick sich erfolgreich durchzusetzen vermöge zu Ehre und Ruhm des deutschen Volkes. Gauleiter W a g n e r sprach den Hinterbliebenen in ihrem großen Schmerz Worte des Trostes zu, indem er betonte, daß ihre Angehörigen als Soldaten der Schlacht gefallen seien, wo sie die Pflicht hingestellt habe. Er grüßte im Auftrage des F ü h r e r s die Toten und die noch nicht Geborgenen. Während die Bergmannskapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, wurden noch einmal die Namen der zwanzig Toten verlesen. Dann überbrachte noch Hauptamtsleiter S e l z n e r den Toten letzte Grüße, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied die Trauerfeier beendeten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Chamberlain vom 11. bis 14. Januar in Rom. Bei einer Unterredung zwischen Graf Ciano und Lord Perth ist das Datum für den englischen Regierungsbesuch in Rom festgelegt worden. Der englische Premierminister Chamberlain und der Außenminister Lord Halifax werden am 11. Januar in Rom ankommen und am 14. Januar wieder abreisen.

Witow im Haag. Der südafrikanische Verteidigungsminister Witow traf im Haag ein. Zu seinen Ehren fand ein Essen statt, an dem auch Ministerpräsident Colijn und Außenminister Patijn teilnahmen.

Belgiens Finanzminister zurückgetreten. Die allgemein erwartete Regierungskrise ist infolge der persönlichen Bemühungen des belgischen Königs bis auf weiteres vermieden worden. Wohl aber ist der belgische Finanzminister Gerard zurückgetreten, nachdem er sich in einer dreistündigen Kabinettsitzung mit seinen liberalen Wirtschaftsausschüssen bei seinen Kollegen nicht durchsetzen konnte. Ministerpräsident Spaak wird am Dienstag eine Erklärung vor der Kammer abgeben, in der die Auffassung der Regierung zum Ausdruck kommen werde, keine Deflationspolitik zu betreiben.

Der neue Präsident von Ecuador. Die Nationalversammlung von Ecuador wählte Dr. Aurelio Mosquera zum verfassungsmäßigen Präsidenten.

Ehrung für die „Condor“-Besatzung. Die deutschen Flieger wurden in Tokio durch den Kaiserlichen Flugverband mit Medaillen ausgezeichnet. In Ehren der Besatzung fanden sich die Deutschen von Tokio zu einer kleinen Feier zusammen. Die „Condor“ verläßt Tokio voraussichtlich am Mittwoch.

20 große Passagierdampfer außer Dienst gestellt. Der Streik der Schiffsangehörten in Le Havre hat dazu geführt, daß 20 französische Passagierdampfer außer Dienst gestellt werden mußten. Unter ihnen befinden sich neben der „Normandie“ die „Je de France“, „Paris“ sowie eine ganze Reihe anderer großer Schiffe. Man befürchtet, daß sich der Streik auch auf andere französische Häfen ausdehnt. Gegen die drei verantwortlichen Gewerkschaftsführer ist inzwischen Haftbefehl ergangen. Einer konnte bereits hinter Schloß und Riegel gebracht werden; die anderen beiden haben es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 17.47 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Rain von seiner Fahrt in das Sudetenland glatt gelandet, zu der es am Freitagmorgen aufgestiegen war.

Deutsche Flieger retten Fischer. Wieder einmal konnten fünf in Not geratene Fischer durch die Aufmerksamkeit deutscher Luftkrieger aus höchster Lebensgefahr gerettet werden. Kurz nach dem Start in Bathurst meldete das Postflugzeug „DARA v. RDS“, das etwa 100 000 Briefe aus Amerika über Las Palmas, Lissabon und Marzelle nach Deutschland bringen wollte, dem Flugsicherungsschiff „Ostmark“ der Luftkrieger, es habe ein in Seenot befindliches Fischerfahrzeug gesichtet. Sogleich setzte sich die „Ostmark“ in Fahrt und konnte die Schiffbrüchigen bergen.

Präsident Harding auf eine Wale geschleudert. Der amerikanische Passagierdampfer „Präsident Harding“ wurde bei der Einfahrt in den Hafen von Le Havre auf eine Wale geschleudert und beschädigt. Der Bug des Schiffes wurde eingedrückt. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa eine Million Franc.

Rote-Kreuz-Arbeit ist Sozialismus der Tat

Fahnen- und Wimpelweibe des DRK.

Stuttgart, 4. Dez. Die neuen schmutzen Fahnen und Wimpel, die freundliche Kleider der weiblichen Bereitschaften, der graue Ton der vielerlei Uniformen, das weiße Gewänder der Schwesternschaft, über allem das Wahrzeichen des Deutschen Roten Kreuzes eingebettet in die Hohenkreuzen des Dritten Reiches, die Ehrenabzeichen verschiedener Formationen, insbesondere von Partei und Wehrmacht — all dies gab der Fahnen- und Wimpelweibe, welche die Landesstelle V des Deutschen Roten Kreuzes am Sonntagvormittag in der Stadthalle veranstaltete, ein eindrucksvolles, feierliches Gepräge.

Der DRK-Landesführer V, der Würt. Innen- und Wirtschaftsminister Generalsekretär Dr. Schmidt begrüßte die Ehrenpäfte und die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes. Ein leistungsfähiges starkes Deutsches Rotes Kreuz müsse aus dem ganzen Volk herauswachsen. Es fäme dabei im Ernstfall sehr darauf an, wie viel männliche Kraft durch diese wirkungsvolle Hilfsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes für die Heimat erhalten werden könne. Der Kommandierende General des 5. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie G e n e r, gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß das Deutsche Rote Kreuz nicht im Sinne einer schwächlichen „Humanitätsbewei“ arbeite, sondern im Sinne einer ritterlichen Humanität, um denen zu helfen, die ihr Bestes bei Freund und Feind hergegeben haben. Bedeutungsvolle Ausführungen machte der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, H-Brigadeführer Dr. G r a w i h, über Aufgaben und Ziele des Deutschen Roten Kreuzes. Durch das Reichsgesetz vom 8. Dezember 1937 sei das Deutsche Rote Kreuz in eine nationalsozialistische, soldatische Organisationsform umgestellt und nach dem Befehl des Führers auf seine eigentliche Ursprungsaufgabe zurückgeführt worden, die in der Vorbereitung und gegebenenfalls in der reiflosen Durchführung des Kriegsanitätsdienstes liegt. Im Frieden sei das Deutsche Rote Kreuz verantwortlich für eine reibungslose Durchführung eines sanitären Anfalls, Rettungs- und Katastrophenhilfsdienstes. Dank der sehr rasch beendeten Umorganisation sei das Deutsche Rote Kreuz den ihm nach Gesetz und Satzung zufallenden vermehrten Aufgaben in vollem Maße gewachsen. Der Rote-Kreuz-Gedanke sei auf einer ritterlichen, heroischen und jederzeit die Tapferkeit beweisenden Basis aufgebaut. Nur ein bis ins letzte gesteigertes eigener nationaler Ehrbegriff befähige den Träger des Deutschen Roten Kreuzes auch dem in Ehren wehrlos gewordenen Gegner dieselbe Ehre zuzubilligen, die er für sich selbst in Anspruch nehme. Die Rote-Kreuz-Arbeit im Frieden sei gleichzusetzen mit praktisch gelebtem Sozialismus der Tat. Daraus ergebe sich, daß die Rote-Kreuz-Grundidee auf gleicher Ebene liege, wie die Grundidee des Nationalsozialismus selbst. Dieser heroische Rote-Kreuz-Gedanke könne daher von unserer Jugend nur mit Freuden bejaht werden.

DRK-Landesführer V, Innen- und Wirtschaftsminister DRK-Generalsekretär Dr. Schmidt, weihte sodann in einem feierlichen Akt die Fahnen. Mit dem Gruß an den Führer und den nationalsozialistischen Liedern schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Großveranstalter des Deutschen Roten Kreuzes war am Samstagmittag im Festsaal der Handelskammer eine Arbeitstagung vorangegangen. Innenminister DRK-Generalsekretär Dr. Schmidt nahm dabei die Bereidigung der Kreisführer vor. Im Anschluß machte Generaloberarzt Dr. Hornemann Ausführungen über die Bedeutung der Arbeitstagung. Es fanden sodann in verschiedenen Sälen die Arbeitsstunden der Abteilungen im DRK. statt.

Am Samstagabend wurde unter härtester Beteiligung und in Anwesenheit von zahlreichen Ehrenpäften im Kursaal Bad Cannstatt ein Kameradschaftsabend abgehalten.

Stuttgart, 4. Dez. (Führerappell.) Auf Samstag hatte der Landesführerführer Südwest des NS-Reichskriegerbundes, SA-Brigadeführer Major z. B. Freiherr von Lindenfels, sein Führerkorps zu einem Arbeitsappell nach Stuttgart gerufen. Die Reichskriegsführer aus Württemberg, Hohenzollern und Baden waren nach erfolgter Um- und Neugliederung des NS-Reichskriegerbundes erstmals zusammengetreten, um von der Landesführerführung über den derzeitigen Stand der Entwicklung in der Organisation und über die Aufgaben des Bundes und seiner Führer unterrichtet zu werden. Bei dem sich anschließenden Kameradschaftsabend brachte Gebietsführerführer von Greiff den besonders geladenen, seit 1. Oktober d. Js. aus ihrem Ehrenamt ausgeschiedenen Kreisführern für ihre jahrelange selbstlose Mitarbeit den herzlichsten Dank des Landesführerführers zum Ausdruck.

Verkehrsunfälle. Am Freitagnachmittag wurde auf der Kreuzung Waiblinger- und Daimlerstraße in Bad Cannstatt ein 35 Jahre alter Mann von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Die Verletzungen machten seine Ueberführung in das Bad Cannstatter Krankenhaus notwendig. — In der Nacht zum Samstag wurde ein 40 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnzug der Linie 1 in Rallental angefahren, zu Boden geworfen und am Kopf, Arm und Fuß verletzt. — Weiter ist am Samstag auf der Straße Weillendorf-Diingen ein 67 Jahre alter pensionierter Beamter von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt worden, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. — Am selben Tage wurde ein 60 Jahre alter Mann Edu Deder, und Martin-Luther-Straße in Bad Cannstatt von einem Personenkraftwagen angefahren und

Ergebnisse aus den süddeutschen Gauen

beim „Tag der Nationalen Solidarität“

Die Ergebnisse in den süddeutschen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1935, 1936 und 1937 zeigen folgenden Stand:

- Gau Baden: 1935 (140 929.95), 1936 (204 295.16), 1937 (342 366.40), 1938 (781 412.58).
- Gau Bayerische Ostmark: 1935 (104 918.16), 1936 (139 023.56), 1937 (217 562.46), 1938 (429 732.44).
- Gau Hessen-Rhön: 1935 (188 376.29), 1936 (230 109.92), 1937 325 906.81 1938 (623 921.52).
- Gau Main-Franken: 1935 (45 856.12), 1936 (58 358.20), 1937 (110 057.40), 1938 (216 000.00).
- Gau Oberbayern: 1935 (159 330.09), 1936 (264 317.36), 1937 (360 373.16), 1938 (651 083.05).
- Gau Saar-Pfalz: 1935 (90 365.40), 1936 (99 021.63), 1937 (185 885.01), 1938 (332 988.40).
- Gau Schwaben: 1935 (73 161.78), 1936 (121 301.02), 1937 (228 671.45), 1938 (387 524.09).
- Gau Württemberg: 1935 (189 713.73), 1936 (321 644.66), 1937 (399 857.53), 1938 (838 393.57).

Die Kreisführer Gane: Kärnten 50 774.39, Niederdonau 296 477.73, Oberdonau 153 372.37, Salzburg 56 813.91, Steiermark 156 145.84 Tirol-Sonntagsberg 186 113.75, Wien 270 418.23. Gesamtsumme aus dem Reich: 1935 (4 084 813.49), 1936 (5 662 279.19), 1937 (7 064 102.76), 1938 (15 073 376.09 RM.)

Das Sammelergebnis in Württemberg

Stuttgart, 4. Dez. Der „Tag der Nationalen Solidarität“ hatte auch im Gau Württemberg-Hohenzollern einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Das Sammelergebnis verteilt sich auf die einzelnen Kreise wie folgt:

- Kalen 13 502.77 RM., Badnang 10 828.24, Balingen 74 372.43, Biberach 19 273.56, Böblingen 18 125.66, Calm 29 390.72, Crailsheim 9 427.82, Ehingen 5 621.79, Ehlingen 48 269.05, Freudenstadt 21 453.11, Friedrichshafen 13 513.32, Gmünd 9755.39, Göppingen 23 806.62, Hall 18 285.50, Heilbronn 22 389.27, Heilbronn 35 020.72, Horb 4 677.32, Leonberg 7 653, Ludwigsburg 29 413.01, Mergentheim 9 302.25, Mühlhausen 5 988.74, Nürtingen 20 588.90, Oeffringen 16 905.70, Ravensburg 22 419.03, Reutlingen 17 920.31, Rottweil 38 024.64, Sauffagen 9 984.16, Sigmaringen 5 008.65, Stuttgart 145 185.78, Tübingen 16 548.59, Tuttlingen 18 613.43, Ulm 50 100, Waiblingen 0 013.32, Waiblingen 26 649.35, Wangen 12 282.32 RM.

Bevölkerungsentwicklung in Württemberg

Die Bevölkerungsentwicklung Württembergs zeigte im 3. Vierteljahr 1938 weiterhin einen bemerkenswert günstigen Verlauf, denn nochmals hat sich neben der Zahl der Eheschließungen auch die Geburtenzahl stark erhöht. Insgesamt sind 7324 neue Ehen geschlossen worden, 291 oder rund 4 v. H. mehr als im 3. Vierteljahr von 1937. Im 3. Vierteljahr von 1932 waren es nur 4798 Eheschließungen.

Die Zahl der Geborenen ist gegenüber dem 3. Vierteljahr 1937 von 13 486 auf 14 330, also um 6,3 v. H. gestiegen (1932 nur 9907). Die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) betrug 7576 gegen 7015 im 3. Vierteljahr 1937. Die rasche und fähle Witterung des Berichtsvierteljahres hat im besonderen bei Kindern des 1. Lebensjahres viele Todesfälle durch Erkältungskrankheiten verursacht. Die Zahl der gestorbenen Säuglinge stieg hierdurch im Vergleich zum Vorjahr von 672 auf 832. Trotz erhöhter Sterblichkeit verblieb immer noch ein Geborenenüberschuß von 6470 Köpfen, der um 233 größer ist als im 3. Quartal des Vorjahres und mehr als das Doppelte des Ueberflusses der gleichen Zeit von 1932 beträgt.

Crailsheim, 4. Dez. (Ein Autodiebstahl.) Die Crailsheimer Polizei konnte einen Dieb festnehmen, der es auf die Ausplünderung parkender Kraftfahrzeuge abgesehen hatte, aus denen er hauptsächlich Musterkoffer, Radio- und Photoapparate sowie Aktentaschen entwendete. Es konnten ihm derartige Diebstähle in Crailsheim und Stuttgart nachgewiesen werden.

Redarjahn, 3. Dez. (Wom Startstrom geißelt.) Am Samstag ereignete sich in einem Redarjahn-Werkbetrieb ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte. Seit einigen Wochen führt eine Stuttgarter Firma dort allgemeine Bauarbeiten durch. Dabei kam ein 32 Jahre alter verheirateter Arbeiter der Firma aus Herbolzheim einem von der Startstromleitung zur Betonmaschine führenden Kabel zu nahe. Das Kabel war defekt, so daß der Unglückliche vom Startstrom auf der Stelle getötet wurde.



Temperaturen im November übernormal

Nach dem vom Reichswetterdienst Stuttgart-Böblingen herausgegebenen Bericht über den Witterungsverlauf im November fand das Wetter des Monatsanfangs noch ganz unter dem Einfluß der lebhaften nordatlantischen Störungstätigkeit. Am 4. war diese Witterungsperiode zu Ende. Von Südwesten her erfolgte ein mächtiger Warmlufteinbruch, der die Temperaturen sprunghaft ansteigen ließ. Die Tageshöchsttemperaturen überschritten am 5. und 6. teilweise 16 Grad. Regen fiel nur ganz zu Anfang. Hoher Druck über Süddeutschland und Südfrankreich ließ dann bis zum 13. den ungewöhnlich milden Weststrom anhalten. In der Niederung brachte der 14. die höchsten Temperaturen des Monats 1. R. in Stuttgart 19 Grad und in Freiburg 20 Grad. Nach kurzer Unterbrechung am 16. trat am 17. und 18. noch einmal eine Hochdruckwetterlage ein, dann aber wog sich am 19. die endgültige Umstellung der Gesamtwetterlage. Die atlantischen Sturmzonen ließen in rascher Folge ihre Ausläufer über Süddeutschland schwanzen, so daß bis zum 24. Bewölkung und kräftige Luftbewegung herrschte und seit täglich Niederschläge von wechselnder Ergiebigkeit fielen. Besondere Bedeutung gewann ein am 21. über der Bistana liegendes Tief, dessen Bahn nur wenig nördlich von unserem Gebiet vorbeiführte. Es brachte vor allem den höheren Lagen kräftige Abkühlung, so daß die Niederschläge dort meist als Schnee fielen und auf dem Feldberg im Schwarzwald die Schneedecke sogar 20 Zentimeter erreichte. Derselbe Störungslage ließ das Barometer auf den bisher tiefsten Stand des Jahres (741 Millimeter) sinken und entsprechend erreichten die Winde in der Nacht zum 22. vielfach Sturmstärke. Vom 25. an konnten dann die Störungsausläufer nicht mehr bis nach Süddeutschland vordringen, sie lösten sich über Frankreich auf und brachten nur noch Bewölkung. Die Nächte waren meist klar und vor allem in den drei letzten Nächten des Monats trat wieder Frost ein.

Ungewöhnliche Wärme und gleichzeitig abnorme Trockenheit, hohe Sonnenscheindauer und geringe Bewölkung, wie sie die Witterung des vergangenen Novembers kennzeichnet, sind nur sehr selten miteinander vereinigt.

Früheinkauf ist volkswirtschaftliche Pflicht

W. In den letzten Wochen vor Weihnachten hat der Einzelhandel das Wort. Seine Lager weisen jetzt die größte Reichhaltigkeit auf. Es ist ersteinlich festzustellen, wie der Warenabnahim im Dezember von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Im Dezember 1933 lag er bei 39 v. H., 1936 bereits 58 v. H. und im vorigen Jahr bei 60 v. H. über dem Jahresdurchschnitt und es sieht zu erwarten, daß der Dezemberumsatz in diesem Jahre noch weiter steigen wird.

So ersteinlich es nun für den Kaufmann sein mag, festzustellen, daß jetzt Abend für Abend die Ladentasse möglicherweise voll ist, so wollen wir doch nicht vergessen, daß in den meisten Branchen die Monate November und Dezember den Ausgleich für viele mancher Monate geben müssen. Das trifft weniger für die Geschäftszweige zu, die der jahreszeitlichen Modegestaltung unterliegen, wie z. B. die gesamte Damenkonfektion. Hier macht sich das Weihnachtsgeschäft kaum bemerkbar. Anders ist es schon bei den Damenwäschchen. Hier werden 26 v. H. des Jahresumsatzes im November und Dezember abgelehrt. Die Möbelhändler verkaufen gleichfalls 26 v. H. die Teppichgeschäfte 28 v. H. des Jahresumsatzes. Die Parfümerien legen 30 v. H. des Jahresumsatzes im November und Dezember um, desgleichen die Strumpfhändler. Bei den Schuhgeschäften macht der Umsatz 33 v. H. aus. Das Herrenwäschchen gern geschenkt wird, beweist die hohe Ziffer von 40 v. H. des Jahresumsatzes in den beiden letzten Monaten. Beim Pelzhändler steigt diese Ziffer sogar auf 46 v. H. Die Spielwarengeschäfte endlich mühten am Leben zu verharren, wenn es kein Weihnachtsgeschäft gäbe, denn jetzt werden nahezu zwei Drittel der Einkäufe des ganzen Jahres getätigt, während die übrigen 10 Monate sich in das restliche Drittel teilen müssen.

Gerade in der Spielwarenbranche ist man seit Jahren bemüht, das Geschäft auch im Frühjahr und Sommer zu beleben, denn eine „tote Zeit“, die 10 Monate währt, ohne große Sorgen zu überbrücken, ist sicher nicht einfach, was umso verständlicher wird, wenn man berücksichtigt, wieviel Kleinarbeit, Liebe und Verständnis gerade diese Branche erfordert. Und ähnlich wie in der Spielwarenbranche liegt es in anderen Einzelhandelszweigen.

Ein früher Weihnachtseinkauf ist aber nicht nur nötig, um den Kunden sorgfältig bedienen, in Ruhe beraten zu können, nicht nur nötig, um dem Käufer das Kaufen von Geschenken zu einer angenehmen Pflicht zu machen, sondern er hat auch seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Was jetzt gekauft wird, kann durch den Großhandel wieder herangekafft werden. Wenn der Großhandel leicht auslammene-

schmolzene Lager hat, kann ihm die Industrie vielfach mit Reichlichkeit diese wieder füllen, alles Umstände, die Mitte Dezember nicht mehr gut möglich sind.

Aber bleiben wir nicht nur beim Käufer und Verkäufer, beim Großhandel und bei dem Erzeuger stehen. Auch die Verkehrsträger, die Post, die Bahn und das Expeditionsgewerbe sind für eine Entlastung des starken Dezemberverkehrs dankbar. Wer einmal Gelegenheit hatte, vierzehn Tage vor dem Fest ein Bahnhofsamt zu beschäftigen, der bekommt einen Respekt vor der Gemeinschaftsleistung von Post und Bahn.

Wir weisen oben darauf hin, daß es vielfach nicht möglich sein wird, zusätzliche Verkaufskräfte einzustellen. Es gilt daher, auf das Verkaufspersonal in diesem Jahre ganz besonders große Rücksicht zu nehmen. Es soll hier ruhig einmal ausgesprochen werden, daß unsere Verkäufer und Verkäuferinnen nach dem 24. Dezember durchweg erholungsbedürftig sind, denn die Arbeit hört ja für diese jetzt nicht beim 7-Uhr-Ladenstich auf und in manchen Geschäften haben sie noch bis Mitternacht eistritzen zu tun. Nehmt also Rücksicht auf eure Volksgenossen, die hinter dem Ladentisch stehen und nie die Ruhe verlieren dürfen, auch wenn ihr es noch so eilig habt! Wenn der Käufer schon nervös wird, was soll dann der Verkäufer jagen?

Alle, der Einzelhandel und seine Verkäufer und Verkäuferinnen, der Großhandel und die Industrie und ihre Angestellten, die Post und die Bahn werden um das Verständnis des Käufers, wenn sie ihn bitten, rechtzeitig zu kommen und nicht zuletzt tut sich der Käufer selbst einen Gefallen, wenn er jetzt kauft und hierzu besonders die Vormittagsstunden benützt. Wer früh kauft, kauft besser, er findet reiche Auswahl, kann seine Ausgaben besser übersehen und trägt dazu bei, weite Kreise des deutschen Handels zu entlasten. E. d.

Wissen Sie das?

Der Nationalsozialismus sieht im Boden die Grundlage der Volksernährung, im Bauerntum den Bewahrer des Bodens und die volkserhaltende blutsmäßige Kraft eines Staates. Darum war das erste agrarpolitische Gesetz, das die nationalsozialistische Regierung nach der Machtübernahme vor nunmehr vier Jahren schuf, das Reichserbhofgesetz, das Boden und Bauerntum vor boden- und blutverderblichen Einflüssen schützt und dessen Schutz auch das jetzt erlassene Gesetz über Grundstücksveräußerungen dient.

Die Erhöhung des Anteils der Inlandsversorgung am Verbrauch von 77 v. H. auf 86 v. H. ermöglichte trotz des seit 1932 gestiegenen Verbrauchs eine erhebliche Einuhrerentung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Diese Erfolge der Erzeugungsschlacht und einer geordneten Ernährungswirtschaft wären ohne den Reichserbhof, der alle Zwecke der Ernährungswirtschaft umfaßt und seine Aufgabe in der Sicherung der Volksernährung sieht, nicht denkbar gewesen.

Ebenso wichtig wie die Erhaltung ist die Neubildung deutschen Bauerntums, die der Nationalsozialismus darum fördert. Eine große Zahl leistungsfähiger Bauernbetriebe ist allein schon darum notwendig, weil der Bauernbetrieb statisch nachweisbar gerade von den Nahrungsgütern, bei denen die Erzeugung noch gesteigert werden muß, wie Milch- und Molkereierzeugnisse, Eier, Rindvieh und Schweine, mehr auf den Markt liefert als der Großbetrieb.

Dezember

Von R. Hansen.

Dein kluges Leuchten: Kerzenschein.
Erwartung fällt die Stunden
Des dunklen Tags. Und alles Sein
Ist wie an Nacht gebunden.

Wann steigt die Sonne wieder auf?
Wann kommt die heilige Wende
Zu neuen Lebens neuem Lauf?
Wann hat die Not ein Ende?

Du weih's. Du bringst das Licht. Ein Kind
Erfüllt uns Himmelssträume — —
Und deutschen Waldes Tannen sind
Des Lichts Wegs Weihnachtobäume!

noch nicht sehen können und dann auf einmal den großen Uhrzeiger an der Wand zu erkennen vermocht. Schließlich kam der Gluckstag, an dem Marie zum erstenmal eine Zeitung mit beiden Augen lesen konnte. Und nicht das allein, auch die schredlichen Kopfschmerzen waren völlig verschwunden. Kein Wunder, daß Marie Professor Krufius aus tiefstem Herzen dankbar war und ihm eine schwärmerische Verehrung entgegenbrachte.

Sie wollte alles von ihm wissen und vor allem interessierte sie seine Verlobte. Fräulein Doktor Hansen hielt sie auf diesem Gebiet für besonders unterrichtet, und Thea mußte ihr daher eines Tages genau beschreiben, wie Charlotte Verkenfeld aussah.

Marie hörte mit großer Andacht zu.

„Ist sie sehr hübsch?“ fragte sie.

„Ja — — — sehr.“

„Und nett?“ fuhr die Kranke fort. „Ich meine, ob sie für einen so berühmten und großen Mann die richtige Frau ist?“

„Man sagt es. Sie stammt aus einer sehr reichen Familie, und sie ist wie eine Prinzessin aufgezogen. Professor Krufius liebt sie sehr.“

Marie holte tief Atem.

„Dann ist ja alles gut.“ sagte sie. „Eine Prinzessin — die verdient er auch.“

Thea lächelte und sagte dann:

„Und nun eine Extraberraterung, Fräulein Ulrich. Professor Krufius hat mir das aufgetragen. Runter mit dem häßlichen Verband.“

Die Schwestern kamen und halfen.

Marie biß tapfer die Zähne zusammen. Für Professor Krufius war sie zu jedem Opfer bereit.

Als alles vorbei war, brachte eine der Schwestern den Spiegel.

„Kun — was sagen Sie jetzt?“ fragte Thea. Marie Ulrich lächelte zuschauend. „Es sieht schon viel besser aus, nicht wahr?“

Marie lachte. So ganz zufrieden war sie nicht und

Buntes Allerlei

Alphalt-Gedanken in Neuport

Pädagogen und Wissenschaftler in den Großstädten der Vereinigten Staaten machen sich über die geistige Entwicklung der Großstadt-Kinder, der „Sprößlinge des Alphalts“ ernste Gedanken. Bei ihren Untersuchungen des geistigen Vermögens dieser Kinder fanden sie, daß diese zum größten Teil nur noch Alphalt-Gedanken erzeugen. Begriffe, die Naturgegenstände bezeichnen, scheinen völlig inhaltslos zu sein. Wie weit die Verstandeslosigkeit geht, zeigte ein Probe-Examen. Der Lehrer behandelte das Leben der Tiere. „Wenn ein Sperling mit einem Strohhalm im Schnabel daherschlief, was denkst du dir dabei?“ Und er rief einen der hoffnungslosen Alphalt-Sprößlinge auf. „Oh, er wird eine Orangade trinken wollen!“ war die Antwort.

Wer hat die schönste Stimme?

In London wurde kürzlich ein Komitee gebildet, um unter den Rundfunkhörern eine „Volkswahl“ über die Frage durchzuführen, welche der Rundfunkübertragungen im Jahre 1938 hinsichtlich am schönsten gewesen sei. Aus dieser Abstimmung ging die Königin Elisabeth, die die Taufrede auf dem Transatlantischen Dampfer „Queen Elizabeth“ hielt, mit großer Mehrheit als Siegerin hervor. Als zweiter folgte — jedoch in weitem Abstand — Ministerpräsident Chamberlain und als dritter der in England sehr beliebte Rundfunkstar Gracia Field.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Wittwoch, 7. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedienungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Rudolf G. Binding, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Frühliches Allerlei, 16.00 „Kaffee verleiht aus Wien“, 18.00 Volksmusik, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Julius Fajal singt, 19.15 „Brennstärke weg!“, 19.45 Pulvis-Klänge, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Pietro Mascagni“, 21.15 Jubiläumskonzert von Sir Henry Wood, 22.05 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert

Donnerstag, 8. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedienungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Volksschüler, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Bon leben etwas — für jeden etwas, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Serenatum mobile, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Kaiser singendes, klingendes Frankfurt“, 21.00 „Maria Magdalena“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert

Freitag, 9. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedienungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Werkmeister der Geschwindigkeit, 10.30 Leistungserhebung auf dem Gebiete des Sports, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Schöne Stimmen, 16.00 Und nun singt Danzig auf!, 17.00 „Zum 5-Uhr-See“, 18.00 Im Märchenlande, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Mit dem Kopf durch die Wand“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Die Oern des Reichsenders Stuttgart, dazwischen um 21.50 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 22.10 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert

Sonntag, 10. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedienungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Glaube wird die neue Zeit gebären, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Buntes Volksmusik, 15.00 Frohsinn am laufenden Band, 16.00 Ueberrahme, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 „Aus der bunten Welt der Oper“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Kaiser Tonabend, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Heute großer Ball, 24.00 Nachtkonzert



16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Alles drehte sich um sie selbst, und sie wurde gleich ungeduldig, wenn er einmal nicht aufpaßte, und er mußte sich mehrmals entschuldigen.

In Wirklichkeit waren seine Gedanken ganz wo anders. Er dachte an die Operation, die er vor wenigen Stunden vorgenommen hatte. Ein vollkommener Erfolg. Keine Bedenken für die Zukunft. Der häßliche Vodenkopf würde wieder lachen, die braunen Augen sehen und sich freuen. — Vorausgesetzt, daß bei der Nachbehandlung kein Fehler unterließ.

Er mußte nahher in der Klinik anrufen und Kollegin Hansen auf verschiedene Einzelheiten aufmerksam machen. Vor allem waren die nächsten vierundzwanzig Stunden kritisch. Alle Vorkehrungen gegen etwaige Komplikationen, die niemand voraussehen konnte, mußten getroffen werden. In Krufius lebte nur der Arzt und Menschenfreund, während Charlotte von ihren kleinen Sorgen plauderte.

Sie hielt den Wagen an vor dem Lokal, in dem sie essen wollten. Krufius war ihr beim Aussteigen behilflich, und verschiedene Passanten sahen sich nach ihnen um. Professor Krufius war bekannt und überall lenkte er die Aufmerksamkeit auf sich. Charlotte war sehr stolz. Es war schön, Aufsehen zu erregen.

Es verging erst eine ganze Zeit, bevor es endgültig feststand, daß Marie Ulrich außer Lebensgefahr war. Zu einem Rückfall war es nicht gekommen. Von dem Tage, an dem die Patientin ihr Bewußtsein zurückerlangte, schritt ihre Besserung langsam, doch sicher, fort und es war eine Freude, dieses Aufleben mitanzusehen. Anfänglich hatte sie

ihr braunes Stoppelhaar kam ihr recht komisch vor. „Auf jeden Fall ist es besser geworden.“ meinte sie. „Ach glaube, Hermann hat gedacht, ich sehe aus wie eine Rume.“

„In Zukunft wird er das nicht mehr denken.“ lächelte Thea lachend.

6. Kapitel.

Einige Minuten nach sieben Uhr abends verließ Dr. Thea Hansen die chirurgische Abteilung der Klinik. Karl, der Fahrstuhlführer von der früheren Abteilung, kam ihr entgegengefahren.

„Fräulein Doktor,“ rief er schon von weitem, „es ist etwas bei uns abgegangen, ein Brief. Ich wollte ihn gerade bringen.“

„Das ist nett von Ihnen, Karl. Vielen Dank.“

Thea nahm den Brief in Empfang und öffnete ihn zu Hause. Er war von Herbert Medow.

„Am mein Versprechen zu halten.“ lautete der Brief, „will ich nicht nur schreiben, sondern mir erlauben, Sie um eine Unterredung zu bitten. Da ich Ihre Wohnung nicht weiß, werde ich um halb acht Uhr vor der Klinik warten. Vielleicht können wir in der Stadt zusammen essen gehen, vorausgesetzt, daß Sie sich auch heute noch meiner Begleitung nicht schämen. Falls Sie nicht kommen sollten, weiß ich ja Bescheid, was das zu bedeuten hat.“

Der Brief war nur mit seinen Anfangsbuchstaben gezeichnet. Thea zögerte nicht, sie war ja schon fertig, und es ging heute schnell, nicht, weil sie besonders gern fortgegangen wäre, sondern weil sie sehr gespannt auf das war, was ihr Herbert Medow mitzuteilen hatte.

Um halb acht Uhr war sie vor der Klinik und Herbert Medow kam ihr von der anderen Seite her entgegen.

Er sah wie verwandelt aus. Er trug einen neuen blauen Anzug und einen neuen grauen Hut. Seine Schuhe sahen neu aus — es schien ihm also ganz gut zu gehen.

Er rief den Hut vom Kopf und Thea streckte ihm freundlich die Hand aus.

Fortsetzung folgt.



Die Rauchwaren nicht vergessen!
 Sie sind den Männern das liebste Geschenk. Aber eine gute Marke muß es sein, sonst ist die Freude nur halb. Am besten Sie treffen jetzt schon Ihre Wahl bei
Eugen Schnabel
 Marktstraße 12, Tel. 366.



Kaum angeschloffen schon betriebsbereit
 Deshalb sind alle elektrischen Geräte wie Platten, Lampen, Heizöfen und Elektro-Ofen für jede Hausfrau unentbehrliche Helfer. Darunter ist manches preiswerte Geschenk.
E. Klingler's Erben
 Elektrohaus, Neuestraße 3.

Der Stau steht nach leckeren Süßigkeiten
 Die Festtage bringen's so mit sich. Pralinen, Schokolade, dazu noch in hübschen Geschenkpackungen, lassen auch den Gaumen wissen, daß Festtag ist. Wenn sie auch dem Magen gut tun sollen, holt man sie einfach bei
Eugen Schnabel
 Marktstraße 12, Tel. 366.



Zeitgenau und pünktlich sein . . .
 das verlangt man von jedem Berufstätigen. Deshalb sind gediegene Armband-Uhren, auch Tischuhren und Wecker als Geschenk immer gern genommen. Bitte, kommen Sie ins Uhrenfachgeschäft
Adolf Heuser
 Marktstraße 41



Wie es strahlt im Lichterglanz!
 Hochfeine Bestecke, geschmackvolle Armringe und Halsbänder. Jeder Schmuck, der eine Frau erfreut, wird unter dem Festbaum zu einem ganz persönlichen Geschenk. Ich helfe Ihnen die richtige Wahl zu treffen.
Adolf Heuser
 Marktstraße 41.



Ein Geschenk für's Leben
 ist ein Photoapparat. Wie schön, wenn Reiseerlebnisse und Ereignisse des Familienlebens festgehalten werden. Aber beim Kauf eines Apparates will man gut beraten sein. Das sind Sie jederzeit bei
Foto-Schwarzmaier
 Marktstraße 30.

Wie es strahlt im Lichterglanz!
 Hochfeine Bestecke, geschmackvolle Armringe und Halsbänder. Jeder Schmuck, der eine Frau erfreut, wird unter dem Festbaum zu einem ganz persönlichen Geschenk. Ich helfe Ihnen die richtige Wahl zu treffen.
Adolf Heuser
 Marktstraße 41.



Elder Wein, Sekt, Spirituosen
 erhöhen immer die Festfreude und gehören daher auf jeden Weihnachtstisch. Für Vater ist eine Flasche Elfer immer eines der willkommensten Geschenke. Sie finden alles in der
Konditorei Gauß
 Marktstraße

Mit Stoff- und Kleiderstoffen haushalten
 Dazu gehört vor allem eine Nähmaschine, die es möglich macht, Kleider selbst zu schneiden. Eine Nähmaschine ist in einem jeden Haushalt ganz unentbehrlich. Vielleicht sehen Sie sich bei mir um
Hugo Monanni
 Marktstraße 31.



Ein flott fliegendes Oberhemd
 zum Festanzug gibt erst die rechte Festtagsstimmung. Männer denken immer praktisch und sind dankbar, wenn sie ein Oberhemd mit Schlips, wolkigen Socken und Taschentüchern bekommen. Sie sind gut und preiswert bedient bei
Schiller-Benz
 Adolf-Hitler-Platz und Untere Marktstraße.

Mal anders, wie man's selber macht.
 Warum auch immer alles selbst zum Feste zubereiten. Unsere Christstollen, Festtagsorten und was sonst an Vederem da ist, wird Ihnen höher Ihre Wahl leicht machen. Kommen Sie zum
Konditorei-Kaffee Lang
 Bahnhofstraße.



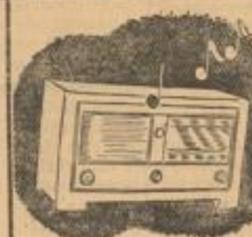
Kinderwünsche, wie sie auch sind
 - wird es doch so unendlich viele Dinge, die ein Kinderherz erfreuen. Dem Jungen Eisenbahn, Soldaten u. technisches Spielzeug, dem Mädchen Puppen und Puppenmöbel. Was es auch sein mag, das Rechte findet man im
Spielwarenhause Saur
 Marktstraße 15.

Zum Fest ein neues Kleid
 einen leichten Damenmantel, dann können Feiertage kommen. Unsere neue Damen-Fertigkleidung entspricht ganz Ihren Wünschen. Was Ihnen gut gefällt, legen wir bis zum Feste zurück.
Schiller-Benz
 Untere Marktstraße.



Mit Freud'n angenommen
 Junge Mädchen denken immer gern an ihre Aussteuer. Als Geschenke sind Tischlächer, Bettlaken und was sonst dazu gehört, immer gern willkommen. Sie sind gut und preiswert bedient im Aussteuerfachgeschäft
Gottlieb Schwarz
 Herrenbergerstraße.

Ein neues Speise- oder Kaffee-Service . . .
 das wäre ein herrliches Geschenk, und das Essen oder der Kaffee schmeckt dann noch einmal so gut. Gutes Porzellan macht Freude auf Jahre hinaus. Man kauft es preiswert bei
Carl Pfömm
 Adolf-Hitler-Platz.



Eine Familie-Überraschung
 ist das neue Rundfunkgerät, man hört damit beinahe die ganze Welt und jeder hat etwas davon, wenn Weihnachten daraus die Festmusik ertönt. Sie sind immer recht beraten bei
E. Klingler's Erben
 Elektrizitätswerk.

Alles für einen verwöhnten Gaumen
 Wer sich an delikaten Sächsischen ordentlich sattessen möchte, findet in den beliebtesten Geschenkforten alles, was das Herz begehrt. Ich bin Ihnen bei der Zusammenstellung gern behilflich.
Wilhelm Frey
 Bahnhofstraße.

Beim Schenken an Füllhalter und Drehstifte, Bierstifte, Schreibzeuge, Fotoalben, Schreibmappen, Fototaschen, Tagebücher, Schreibunterlagen, Papierkörbe, Zettelkästen
G. W. ZAISER, NAGOLD



Ein deutsches Hausbuch
 hat es leider nicht gewußt . . . daß der Erfolg beim Wählen nicht nur dem richtigen Wahlmittel abhängt, sondern auch vom weichen Wasser! Heute weiß sie Bescheid: Sie verfährt jedesmal vor Verzichtung der Lauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Wasser. Wahlwirkung und Schaumkraft sind denn viel besser. - Es ist allerdings wichtig, daß man Henko immer einige Zeit vor Verzichtung der Lauge - am besten etwa 15 Min. vorher - ins Wasser gibt. Dann hat Henko genügend Zeit, seine entbindende Wirkung richtig auszuüben.



Kein Weihnachtsfest ohne dieses Buch!
 Jeder soll es im Hause haben, all das Schöne aus sieben Jahrhunderten, was in diesem Buche gesammelt und was über Zeit und Wandel unwandelbar jung und lebendig geblieben ist. Nichts, was nicht jeder verstehen könnte, nichts, was dem strengsten Dichterrichter ärgerlich erschiene. Deutsches Volk, tu du das deinige, dem prächtigen Gedanken des Winterhilfswerks zu einem vollen Siege zu verhelfen, setze deinen Stolz darcin, ein Buch echt deutscher Art mit allen deinen Volksgenossen gemeinsam zu besitzen.

Verwenden Sie **Selbstklebe-Postkarten** die Ihnen den Vorteil größter Zeltersparnis bieten. Lassen Sie sich Muster u. Angebot von uns geben.
Buchdruckerei Zaiser, Nagold

In Leinen gebunden zu RM. 8.- stets vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser - Nagold

